

med.dent. magazin

... der Wegbegleiter
vom Studienanfänger
zum Praxisgründer

Aktuell

Inhalt

Angst vor der Macht der älteren Wähler

Umfrage: Viele fürchten, dass die Politik die Interessen der Jüngeren immer mehr vernachlässigt

Der wachsende Anteil älterer Wähler stimmt so manchen Bundesbürger nachdenklich. Viele fürchten, dass dadurch die Politiker die Interessen der Jüngeren mehr und mehr vernachlässigen. Groß ist die Skepsis vor allem bei den Männern und Frauen zwischen 14 und 30 Jahren. Eine repräsentative Umfrage im Auftrag der "Apotheken Umschau" fand heraus, dass in dieser Altersgruppe mehr als die Hälfte (52,8 %) Angst vor einem zu großen Einfluss der Senioren auf die Politik haben. Doch auch unter den Älteren selbst gibt es bei vielen die Befürchtung, dass die Jungen zu kurz kommen könnten (Ab-60-Jährige: 28,4 %).

Quelle: <http://www.apotheken-umschau.de>

- **Ärztetag lehnt eGK in derzeitiger Form ab und befürwortet Telemedizin**
- **Verlust der Bundesratsmehrheit kann Umsetzung von GOZ und AppOZ erschweren**
- **Rösler: Mit mir kein Bachelor- oder Masterstudiengang**
- **Sundmacher: „Modell Zahnmedizin“ kann Vorbild für GKV-Reform sein**
- **Hoppe: „Wir brauchen einen Sozialpakt für die Zukunft“**
- **Gesundheitskosten: Umfrage belegt großes Vertrauen in kapitalgedeckte Vorsorge**
- **Bürgerinitiative: Rösler soll elektronische Gesundheitskarte endlich beerdigen**
- **HOZ nur mit betriebswirtschaftlichem Bewertungssystem auf GOZ übertragbar**
- **Gesundheitspolitik: Der Realität ins Auge sehen**
- **Der Europäische Dentalmarkt**
- **blend-a-med-Kongress**
- **2. Hirschfeld-Tiburtius-Symposium**
- **Gemeinschaftspraxis & Co.**
- **Info-Pakete zum Tag der Zahngesundheit jetzt bestellen!**
- **Orientierungshilfe in der zahnmedizinischen Wissenslandschaft**
- **Aktuelles medizinisches Wissen zu mehr als 5.000 Krankheitsbildern unter www.med2click.de**
- **Problematische Mini-Jobs in Arztpraxen**
- **Zeit für Betriebsausflüge beginnt - doch wer hilft, wenn etwas passiert?**
- **Zahnmedizinische Fachangestellte**
- **Studierende haben 812 Euro im Monat**
- **Organische Chemie für Ahnungslose**
- **Musik kostenlos und 100 Prozent legal downloaden**
- **Es wird mehr gelesen**
- **AgfaPhoto startet Online-Foto-Plattform**
- **med-dent-magazin-Produktberichte**
- **IMPRESSUM**

Ärztetag lehnt eGK in derzeitiger Form ab und befürwortet Telemedizin

Der 113. Deutsche Ärztetag in Dresden hat seine Ablehnung der Pläne für die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte in der derzeitigen Form bekräftigt und stattdessen gefordert, den Datenaustausch zum Nutzen der Patienten zu verbessern.

Insbesondere müsse darauf geachtet werden, dass Daten gezielt versandt werden können, "ohne dass sie in falsche Hände gelangen". Die Delegierten stellten klar, dass elektronische Patientenakten in die Hand des Hausarztes, des Patienten und gegebenenfalls des behandelnden Arztes in Klinik und Praxis gehörten. Sie gehörten nicht in die Hand von Kostenträgern und sollten nicht auf Zentralservern abgelegt werden.

Außerdem wendet sich das Parlament der Ärzte entschieden gegen die Verwandlung der Arztpraxen in "Aussenstellen der Krankenkassen" durch Verlagerung des Versichertendatenmanagements in die Praxen.

Quelle: <http://www.bundesaerztekammer.de/>

Verlust der Bundesratsmehrheit kann Umsetzung von GOZ und AppOZ erschweren

Innerhalb dieses Jahres will Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler den Referentenentwurf für die GOZ-neu auf die Beine stellen und dabei die HOZ als Basis nutzen. Dies erklärte er beim gut besuchten Frühjahrsfest von Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) und Bundeszahnärztekammer (BZÄK). Außerdem wolle er die Reform der überalterten Approbationsordnung gemeinsam mit der Zahnärzteschaft in Angriff nehmen. Langfristig will er sich auch für eine Ost-West-Angleichung der vertragszahnärztlichen Vergütung einsetzen.

„Der neuen Bundesregierung insgesamt, aber ganz besonders Ihnen, Herr Minister Rösler, möchten wir unseren Respekt aussprechen für die neuen Impulse, die Sie im Bereich des Gesundheitswesens setzen. Jenseits aller politischen Diskussionen hat ein spürbarer Paradigmenwechsel im Bundesgesundheitsministerium Einzug gehalten, der die Sacharbeit deutlich erleichtert“, lobte BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel in seinem Grußwort. Er zeigte sich allerdings skeptisch, ob die Frage der künftigen Finanzierung und Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens von dieser Koalition beantwortet werden könne.

Das Ergebnis der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen macht die Arbeit auch für die schwarz-gelbe Bundesregierung nicht leichter. Schwer wirkt der Verlust der Bundesratsmehrheit. Er bedeutet, dass die Gesetzesvorhaben von Union und Liberalen nicht mehr so leicht durchsetzbar sein werden. So gehen Fachleute davon aus, dass die möglichen Bundesrats-Blockaden etwa die Einführung einer Kopfpauschale im Gesundheitswesen unmöglich machen. Dies könnte auch die für die Zahnärzteschaft so wichtigen Entscheidungen zur Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) sowie zur Novellierung der Approbationsordnung erschweren, die der Zustimmung durch den Bundesrat bedürfen.

„Schon mit der Bundesratsmehrheit wären die beiden Novellierungen GOZ und AppOZ nicht einfach durchzubringen gewesen. Jetzt müssen wir aber damit rechnen, dass uns über das Länderparlament zusätzliche Stolpersteine wegen der Zustimmungspflicht der Oppositionsparteien in den Weg gelegt werden“, befürchtet der Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Dr. Peter Engel, eher neue Schwierigkeiten. Vieles hängt davon ab, welche politische Konstellation in NRW sich als regierungsfähig erweist.

Quelle: BZÄK-Klartext - <http://www.bzaek.de/presse/infodienst-klartext.html>

Rösler: Mit mir kein Bachelor- oder Masterstudiengang

Bachelor- oder Masterstudiengänge in der Medizin oder Zahnmedizin wird es mit ihm nicht geben – daran hat Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler auf dem Frühjahrsfest von Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) und Bundeszahnärztekammer (BZÄK) in Berlin keinen Zweifel gelassen. Eine Reform der überalterten Approbationsordnung müsse jedoch gemeinsam mit der Zahnärzteschaft in Angriff genommen werden.

Rösler betonte auch, dass die Arbeiten an einer neuen Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) vom Ministerium vorangetrieben würden. Zunächst habe das Ministerium die Entwürfe der Vorgängerregierung zurückgezogen „Nun basiert die weitere Entwicklung auf Ihrem Entwurf für eine Neuordnung der Gebührenordnung für Zahnärzte – also der HOZ“, versprach er den anwesenden Zahnärzten. Innerhalb eines Jahres solle ein entsprechender Referentenentwurf auf den Weg gebracht werden.

Als langfristiges Ziel nannte Rösler auch die Abschaffung der Grundlohnsummenanbindung der Vergütung bei den Zahnärzten und versprach auch, dass sich sein Ministerium der Ost-West-Angleichung der vertragszahnärztlichen Vergütung widmen werde. Allerdings hänge die Entwicklung in diesem Punkt davon ab, über welche Beträge die Zahnärzteschaft bereit sei, zu sprechen. Im Klartext: Zu einer simplen Erhöhung der Ost-Vergütung auf das Niveau der westlichen Länder wird es so schnell nicht kommen.

Quelle: <http://www.zaend.de>

Sundmacher: „Modell Zahnmedizin“ kann Vorbild für GKV-Reform sein

Die Wähler in Nordrhein-Westfalen haben den schwarz-gelben Regierungen in Düsseldorf und Berlin die Quittung für ihre mutlose Arbeit der letzten Monate ausgestellt.

"Das Wahlergebnis schafft für die Berliner Gesundheitspolitik leider mehr neue Probleme als es alte lösen hilft", kommentiert der FVDZ-Bundesvorsitzende Dr. Karl-Heinz Sundmacher. "Unser Gesundheitswesen steckt in der Demographiefalle, aus der es kein Entrinnen gibt. Die Konsequenzen sind nicht abzuwenden, nur abzumildern", stellt Sundmacher fest. Dazu müsse das Bundesministerium für Gesundheit an dem im Koalitionsvertrag vereinbarten Systemwechsel festhalten und bei der Finanzierung der medizinischen Versorgung auch neue Komponenten wie eine Prämienfinanzierung von einzelnen Leistungsbereichen ermöglichen.

Angesichts des voraussichtlichen GKV-Defizits von rund 10 Milliarden Euro für das Jahr 2011 sind auch Verbände aufgefordert, sich über neue Finanzierungswege in der gesetzlichen Krankenversicherung Gedanken zu machen. Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) hat in Zusammenarbeit mit dem Kieler Institut für Mikrodatenanalyse (IfMDA) in Berlin seine ersten Ideen und Grobrechnungen für eine „kleine Gesundheitsprämie“ vorgestellt, die an die Zahnmedizin gekoppelt sein soll.

Nach Vorstellungen des Bundesvorstands des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte e.V. könnte mit einem ersten Schritt der gut abgrenzbare Leistungsbereich Zahnmedizin als prämienfinanzierter Bereich aus der Beitragsfinanzierung der GKV herausgelöst werden.

Quelle: <http://www.fvdz.de/>

Hoppe: „Wir brauchen einen Sozialpakt für die Zukunft“

„Die Rahmenbedingungen in der Gesundheitspolitik müssen so gestaltet werden, dass jeder Patient eine gute Medizin erhält. Es muss wieder um den Menschen und nicht um Macht, es muss wieder um den Patienten und nicht nur um Politik gehen“, forderte Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer, bei der Eröffnung des 113. Deutschen Ärztetages in Dresden. Die Ärzteschaft habe deshalb hoffnungsvoll zur Kenntnis genommen, dass im Koalitionsvertrag der Bundesregierung eine neue Dialogkultur für das Gesundheitswesen angekündigt worden sei. Seither würden zwischen Politik und Ärzteschaft kontinuierlich Gespräche geführt und die wesentlichen Probleme in gemeinsamen Arbeitsgruppen bearbeitet, so Hoppe.

Die Zukunftsaufgaben seien gewaltig und die Ärztinnen und Ärzte wollten zu deren Bewältigung beitragen. „Wir Ärzte sehen die einzelnen Menschen mit ihren Nöten, mit ihren Sorgen, mit ihren Krankheiten. Aber uns fehlen die Mitmenschen, die uns beim Heilen helfen.“ Das Soziale drohe in einer wachsenden Singlegesellschaft verloren zu gehen. Dies könnten weder Ärzte kompensieren, noch könnten die Politiker durch Gesetze administrieren. „Wir können unsere Zukunft nur menschenwürdig gestalten, wenn wir uns rückbesinnen auf den Menschen als soziales Wesen. Wir brauchen endlich ein neues Signal aus der Mitte der Gesellschaft, wir brauchen einen Sozialpakt für die Zukunft“, forderte Hoppe unter dem Beifall der Delegierten.

Der Ärztepräsident sieht in der Gesundheitsversorgung kein weiteres Einsparpotential. Der Anteil der gesetzlichen Krankenversicherung an den Gesundheitsausgaben liege seit Jahrzehnten bei etwas über sechs Prozent, im Vergleich zu anderen in der OECD organisierten Staaten mit einem Durchschnittswert von mindestens acht Prozent. „Dass es zu Rationierung in der medizinischen Versorgung kommt, ist mittlerweile wohl unbestritten. Längst ist die heimliche Rationierung öffentlich geworden.“ Vor diesem Hintergrund erneuerte der Ärztepräsident seine Forderung nach einer Debatte über Priorisierung im Gesundheitswesen. „Die Schere zwischen dem, was wir leisten können und dem, was wir bezahlen können, klafft immer weiter auseinander.“ Deshalb müsse man darüber reden, wie trotz begrenzter Ressourcen eine gerechte Versorgung gestaltet werden könne. „Im derzeitigen System sehe ich nur einen Weg aus der Rationierung, nämlich die Diskussion um die Priorisierung.“

Zur Vorbereitung solcher wichtiger Entscheidungen habe die Ärzteschaft einen Gesundheitsrat vorgeschlagen, mit Philosophen, Theologen, Juristen, Patientenvertretern, Ärzten und Gesundheitsberufen. „Auch hier gilt mehr denn je: Dialog schafft Vertrauen. Wir wollen die Menschen in die Entscheidungsprozesse einbinden. Sie müssen verstehen können, um was es geht – nur dann auch werden sie Verständnis für die Entscheidungen haben.“

Quelle: <http://www.bundesaerztekammer.de/>

Ärzte brauchen Vertrauen und Fairness

Minister Rösler erklärt die Philosophie einer neuen Gesundheitspolitik

Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler hat am Mittwoch bei der Eröffnung des Hauptstadtkongresses einen fundamentalen Mentalitätswandel in Politik und Gesellschaft gefordert: die Wiederherstellung von Vertrauen und Fairness.

Das gegenwärtige - durchaus gute - Gesundheitssystem sei durch Bürokratie, Misstrauen und überzogene Kontrolle gekennzeichnet. "Nicht der gute Arzt ist der Gewinner, sondern derjenige, der sich im System am besten auskennt und die EDV zur Budgetoptimierung einsetzt." Das habe nichts mit Therapiefreiheit zu tun und gefährde eine gute Patientenversorgung, sagte Rösler. Es reiche aber nicht aus, Gesetze und Verordnungen zu streichen und Bürokratie abzubauen. Notwendig sei eine neue Grundmentalität in der Gesellschaft und im Gesundheitswesen, die heute vom tiefen Glauben an den Staat und nicht an die Menschen bestimmt sei.

Die wichtigste Rolle spiele dabei der informierte mündige Patient, dessen Fragen den Lernwillen und die Qualitätsverbesserung von Ärzten am besten fördere. Es lohne sich, Patienten zur Eigenverantwortung zu ertüchtigen, auch wenn es immer bei einer Informationsasymmetrie zwischen Arzt und Patient bleiben werde. Gegenwärtig beherrschend sei das Gefühl bei Ärzten, in einem System der unfairen Konkurrenz zu leben. Neben einem Grundvertrauen in die Akteure will Rösler Transparenz und Verständlichkeit für Kosten und Leistungen verbessern. Aus diesem Grund sollen die Optionen für die Kostenerstattung in der gesetzlichen Krankenversicherung erweitert werden. Der Minister sieht dies auch als Beitrag zu Qualitätsverbesserung.

Die Freiheitsgrade für Patienten, Versicherte, Ärzte und Krankenkassen sollen mit fairem Wettbewerb erhöht werden. Auch für den liberalen Gesundheitspolitiker bleibt eines unverzichtbar: Die Solidarität der starken Gesunden mit den schwachen Kranken. Rösler: "Das darf nie in Frage gestellt werden!"

Quelle: FreiFax

Gesundheitskosten: Umfrage belegt großes Vertrauen in kapitalgedeckte Vorsorge

Zu den Ergebnissen einer repräsentativen Umfrage des Emnid-Instituts zum deutschen Gesundheitswesen erklärt PKV-Verbandsdirektor Volker Leienbach:

"Die Kapitaldeckung der privaten Krankenversicherung hat alle Finanzkrisen unbeschadet überstanden. Die Summe der Alterungsrückstellungen ist kontinuierlich gestiegen und der Zinseszins-Effekt arbeitet zusätzlich für die Versicherten. Dieses Prinzip überzeugt auch in der Bevölkerung: 60 % aller Befragten findet dieses Finanzierungsmodell einleuchtend.

Mit Skepsis wird dagegen die zunehmend auf Staatszuschüssen gestützte Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung gesehen: Selbst 40 % der gesetzlich Versicherten, die ja vermeintlich davon profitieren, sind diese zu großen Teilen mit Schulden finanzierten Zuschüsse nicht geheuer. Lediglich ein Drittel von ihnen befürwortet die Zuschüsse aus der Staatskasse. Die Politik sollte deshalb jetzt die Chance ergreifen, die Gesundheitsvorsorge auf solidere Füße zu stellen: Durch die Einführung einer kapitalgedeckten ergänzenden Pflegeversicherung, wie sie im Koalitionsvertrag auch vereinbart ist. Noch ist es dazu nicht zu spät. Die Zeit bis zum Höhepunkt der demografischen Probleme reicht zur Bildung von kapitalgedeckter Vorsorge noch aus. Voraussetzung ist allerdings, dass diese Gelder der Versicherten staatsfern in der PKV gesammelt werden und nicht für andere politische Zwecke abgezweigt werden können.

Die aktuelle Umfrage belegt auch, dass sich die Privatversicherten in ihrem System wohl fühlen und sich für die Zukunft ihrer Gesundheitsversorgung deutlich weniger Sorgen machen als die gesetzlich Versicherten. Dabei ist allerdings nicht zu übersehen, dass sich auch Privatversicherte zunehmend besorgt über die Zukunft des gesamten Gesundheitssystems zeigen. "

Quelle: <http://www.pkv.de>

RWI und Spring Medizin stellen neuen „Index für die Gesundheitswirtschaft“ vor

Die Gesundheitsbranche erwartet steigende Nachfrage, aber sinkende Erträge - wirtschaftliche Lage "noch gut"

Die Akteure der Gesundheitsbranche erwarten eine deutlich steigende Nachfrage nach den Gütern und Dienstleistungen im Gesundheitsbereich. Gleichzeitig rechnen sie jedoch mit einer sich verschlechternden Ertragslage. Das sind zentrale Ergebnisse des jetzt erstmals erhobenen und heute in Berlin vorgestellten "Index für die Gesundheitswirtschaft". Der neue Index, der die aktuelle und zukünftige Ertragssituation, Nachfrage- und Preis- bzw. Honorarentwicklung aller Akteure der Gesundheitsbranche erfasst, wird gemeinsam vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen und dem Verlag Springer Medizin erhoben und veröffentlicht. Für den ersten Index wurden vom RWI in der zweiten April-Hälfte 2010 insgesamt 635 Unternehmen der Gesundheitswirtschaft sowie Ärzte, Zahnärzte und Apotheker befragt.

Erträge: Verluste werden deutlich ansteigen

Die Auswertungen der ersten Index-Erhebung im April 2010 zeigen, dass zwar derzeit noch fast die Hälfte aller Befragten eine positive Ertragslage verzeichnet. Für die nähere Zukunft rechnen jedoch weniger als 40 Prozent der Akteure mit positiven Erträgen. Die Ergebnisse im Einzelnen:

- Aktuell verzeichnen gut 47 Prozent der Akteure der Gesundheitswirtschaft einen geringen (38,6%) oder hohen Überschuss (8,5%)
- 30,1 Prozent melden dagegen einen leichten (18,1%) oder hohen Verlust (12,0%)
- Die Zukunftserwartungen sind allerdings deutlich schlechter: Nur noch 38,8 Prozent erwarten einen Überschuss (geringer Überschuss 32,8%, hoher Überschuss 6,0%)
- 34,3 Prozent erwarten dagegen einen geringen (24,4%) oder hohen Verlust (9,9%)
- Ein ausgeglichenes Ergebnis melden aktuell 22,5 Prozent der Befragten; für die Zukunft erwarten es dagegen 26,5%.

Bei der Einschätzung der Ertragslage zeigen sich auch deutliche Unterschiede innerhalb der Branche: Während die freiberuflich tätigen Ärzte, Zahnärzte und Apotheker aktuell zu 46,4 Prozent eine gute bis sehr gute Ertragslage nennen, liegt diese Zahl bei den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft mit 61,7 Prozent deutlich höher. Noch krasser fällt der Unterschied bei den Angaben für die zukünftige Ertragssituation aus: Hier nennen nur noch 37,8 Prozent der Freiberufler geringe oder hohe Überschüsse, während diese Zahl bei den Unternehmen der Branche mit 55,9 Prozent zwar niedriger als derzeit, aber immer noch deutlich höher als bei den Freiberuflern ausfällt. Der in beiden Teilgruppen festzustellende klare Rückgang der Ertragserwartungen spiegelt wahrscheinlich bereits die aktuelle Diskussion um neue Kostendämpfungsmaßnahmen wider, die für den Bereich der Arzneimittelversorgung ja bereits konkrete Formen angenommen haben.

Nachfrage steigt deutlich an

Für die Nachfrage-Entwicklung der Gesundheitsbranche zeichnet der neue Index ein konträres Bild gegenüber der aktuellen und erwarteten Ertragslage: Die befragten Akteure der Gesundheitswirtschaft stellen aktuell zu 51,2 Prozent eine steigende Nachfrage fest. Für die Zukunft rechnen sogar 54,6 Prozent der Befragten mit einer zunehmenden Nachfrage, darunter 15,4 Prozent sogar mit einem starken Anstieg. Mit einer sinkenden Nachfrage rechnen dagegen nur 11,7 Prozent der Befragten. Rund ein Drittel rechnet aktuell und zukünftig jeweils mit einer gleichbleibenden Nachfrage nach den Gütern und Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft.

Die Entwicklung bei den Preisen und Honoraren ist zum Teil widersprüchlich: Für Preise oder Honorare nennt die Mehrzahl der Befragten aktuell zwar einen Anstieg: 43,1 Prozent geben derzeit einen leichten Preis- oder Honoraranstieg an, während 10,2 Prozent sogar einen starken Anstieg nennen. Das ändert sich

auch bei den Zukunftseinschätzungen nicht grundlegend: Dafür nennen nämlich sogar 44,9 Prozent einen leichten, aber nur 8,2 Prozent einen starken Anstieg. Doch es gibt auch Verlierer: 21,1 Prozent geben aktuell sinkende Preise an, und für die Zukunft liegt diese Zahl mit 24,0 Prozent noch ein Stück höher.

Quelle: <http://www.rwi-essen.de> – <http://www.springer.com>

Bürgerinitiative: Rösler soll elektronische Gesundheitskarte endlich beerdigen

Aktion "Stoppt die e-Card"

Nach dem Deutschen Ärztetag 2010 fordern jetzt auch Patientenverbände und Datenschutzorganisationen vom neuen Gesundheitsminister, das von seiner Vorgängerin übernommene Pleitenprojekt „elektronische Gesundheitskarte“ endgültig einzustellen. „In der medizinischen Versorgung fehlt das Geld an allen Ecken und Enden,“ warnt Peter Friemelt, Patientenvertreter aus München (Bundesarbeitsgemeinschaft der Patientenstellen BAGP) „die Milliarden für diesen digitalen Transrapid sind besser in der Versorgung von Kranken aufgehoben, statt sie hier sinnlos aus dem Fenster zu werfen.“

Vier Jahre nach ihrem geplanten Einführungstermin ist die Gesundheitskarte immer noch nicht da. Kritiker nennen sie mittlerweile spöttisch die "Pannenkarte". Nach Aussagen der Einführungsorganisation Gematik soll sie bis zu 14 Milliarden Euro kosten.

„Die zentrale Sammlung von Krankheitsdaten in einer bundesweiten Internetstruktur, der sich 2 Millionen Teilnehmer im Gesundheitswesen anschließen müssen, ist nach dem neuen Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Vorratsdatenspeicherung von persönlichen Bürgerdaten nicht mehr zeitgemäß,“ warnt Kai-Uwe Steffens, Sprecher des Arbeitskreises Vorratsdatenspeicherung. „Moderne Technik im Gesundheitswesen, ja bitte, aber die direkte zielgerichtete elektronische Kommunikation zwischen Ärzten, die gemeinsam einen Patienten behandeln, ist hier deutlich sinnvoller als ein Krankheitsdatenberg in Zentralservern“, sagt der Datenexperte.

Alle bisherigen Werbeargumente für die neue „Gesundheitskarte“ haben sich inzwischen als falsch herausgestellt, sagt Dr. Silke Lüder, Sprecherin der Bürgerinitiative „Stoppt die e-Card“, die mittlerweile 47 Organisationen vereint. „Alle Qualitätstests zur Gesundheitskarte sind gescheitert, die Menschen konnten sich die zugehörigen 6-stelligen PIN Nummern nicht merken und der angebliche Schutz gegen Missbrauch durch Versicherte im Gesundheitswesen spielt in der Realität eine viel kleinere Rolle, als behauptet wird. Bürokratie frisst Gesundheit; statt das Geld in die Versorgung der Kranken zu stecken, nutzt man es, um Industrieprojekte zu füttern,“ warnt die Hausärztin aus Hamburg.

„Es ist sogar zu befürchten, dass während der Fußball WM klammheimlich ein neues pro e-Card Gesetz verabschiedet wird. „Davor können wir nur warnen. Philipp Rösler muss dieses Projekt endgültig einstampfen“.

Aktion "Stoppt die e-Card"

Die Aktion „ Stoppt die e- Card“ wird getragen von der „Freien Ärzteschaft“, IPPNW, „Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung“, Chaos Computer Club, NAV Virchowbund, Deutsche AIDS- Hilfe, Bundesarbeitsgemeinschaft PatientInnenstellen (BAGP) und 40 weiteren Organisationen.

Quelle: <http://www.stoppt-die-e-card.de>

HOZ nur mit betriebswirtschaftlichem Bewertungssystem auf GOZ übertragbar

Im April hat die Arbeitsgruppe des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) zur Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) ihre Arbeit aufgenommen. Neben dem BMG und der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) sind auch die Beihilfe und die PKV an den Arbeiten aktiv beteiligt. Aktuell ermitteln die Teilnehmer die betriebswirtschaftlichen Konsequenzen einer GOZ-Novellierung auf der Grundlage der Honorarordnung für Zahnärzte (HOZ).

Für die BZÄK ist klar, dass die HOZ der wissenschaftlich fundierte und betriebswirtschaftlich objektiv ermittelte Vorschlag der Zahnärzteschaft für eine neue Gebührentaxe ist. Aus ihrer Sicht ergibt sich daraus, dass eine systematisch saubere Überführung der HOZ in eine neue GOZ es zwingend erfordert, die untrennbar miteinander verbundenen HOZ-Bestandteile – wissenschaftliche Leistungsbeschreibung und betriebswirtschaftliches Bewertungssystem – gemeinsam zu übertragen. Die Übernahme beispielsweise nur der Beschreibung ohne entsprechende Leistungsbewertung hingegen führt zu systemischen Verwerfungen in der HOZ, die von der Zahnärzteschaft nicht mitgetragen werden könnten. Aufmerksam beobachtet die BZÄK in diesem Zusammenhang die sich verschlechternden ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen.

Nicht nur die Krise des Euro und die damit verbundene Diskussion über die Finanzsituation des Bundes und der Länder, sondern auch das Wahlergebnis in NRW und der damit zusammenhängende Verlust der Bundesratsmehrheit könnten Auswirkungen auf den Reformeifer und finanzielle Handlungsspielräume der Bundesregierung haben. Für den Erfolg der Arbeitsgruppe wird es aus der Sicht der BZÄK daher entscheidend sein, inwieweit sich die Leistungsbewertung der HOZ vor diesem Hintergrund verwirklichen lässt. Sollte es eine entsprechende betriebswirtschaftlich angemessene Leistungsbewertung in der neuen GOZ nicht geben, wird die BZÄK sehr genau prüfen müssen, wie sie gegebenenfalls die Interessen der Zahnärztinnen und Zahnärzte sicherstellen kann.

Der Vorstand hat die BZÄK damit beauftragt, konstruktiv am Novellierungsprozess der GOZ mitzuwirken. Dieses Mitwirkungsmandat hat aber ohne Frage seine Grenze, wo die HOZ in ihrer Gesamtlogik und Mechanik als tragfähige Alternative einer umfassend beschriebenen präventionsorientierten Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde angetastet wird. Wie BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel auf der Sitzung des Vorstands am Mittwoch betonte, wird die BZÄK in dieser Angelegenheit weiter auf allen Stufen der politischen Kommunikation tätig bleiben und die Entwicklungen aufmerksam verfolgen.

Quelle: BZÄK - <http://www.bzaek.de/>

Gesucht: die schrägsten Ablehnungsbescheide!

Jubiläumswettbewerb „Drei Jahre ProCuraDent“.

Wenn Krankenkassen korrekte Rechnungen mit abenteuerlichen Begründungen zurückgehen lassen, schlägt die Stunde für ProCuraDent. Vor drei Jahren gründeten die Fachkanzlei für Medizinrecht Joachim K. Mann und die Zahnärztliche Abrechnungsgenossenschaft (ZA) den branchenweit einzigartigen Service gegen Erstattungswillkür. Zahlreiche schlagkräftige Rechtsgutachten haben seither die Kostenerstatter zum Einlenken gezwungen. Jetzt lädt ProCuraDent zum Jubiläumswettbewerb ein: „Schicken Sie uns Ihre schrägsten Ablehnungsbescheide!“ Attraktive Preise erwarten die Gewinner: 20 individuelle von der ZA eG gesponserte ProCuraDent-Stellungnahmen, 5 GOZ-Seminare mit Dr. Esser und ein Wellness-Wochenende für zwei Personen.

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2010.
Einsendungen per Fax, Brief oder Mail an:
ZA - Zahnärztliche Abrechnungsgenossenschaft eG
Dr. Susanne Woitzik
Telefax: 02 11 / 56 93-294, mailto: swoitzik@za-eg.de

Quelle: <http://www.procuradent.de>

Gesundheitspolitik: Der Realität ins Auge sehen

„Die Medizin ist in der Lage mehr zu leisten, als die Solidargemeinschaft der gesetzlich Krankenversicherten zahlen kann – dies ist heute schon Realität. Wenn die geburtenstarken Jahrgänge in etwa 10 Jahren in den Ruhestand gehen, werden die Auswirkungen für das Gesundheitswesen gravierend sein. Spätestens dann ist der Zeitpunkt erreicht, zu dem das in der GKV zur Verfügung stehende Finanzvolumen den Leistungsumfang der GKV bestimmen wird“ so Prof. Dr. med. Fritz Beske vom IGSF Kiel bei der Vorstellung einer neuen Studie des Instituts: „Bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung bei begrenzten Mitteln“.

Das Problem ist seit langem bekannt. In Zukunft werden immer weniger Beitragszahler für immer mehr ältere Menschen, mit einem hohen Versorgungsbedarf, Beiträge entrichten. Wenn dann die gleichen Leistungen wie heute finanziert werden sollen, müssten die Beiträge oder aber die Steuerzuschüsse erheblich steigen. Dies kann so nicht erwartet werden.

Andere Industrienationen haben die gleichen Probleme wie Deutschland, gehen aber anders damit um. So wird etwa in Schweden und Norwegen nach einem Weg gesucht, welche medizinischen Leistungen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels noch von der Solidargemeinschaft finanziert werden können.

„Wir werden in Deutschland nicht umhinkommen, ähnliche Schritte zu gehen.“ So Prof. Beske. „Damit dies ein demokratischer und transparenter Prozess ist, sollten wir heute damit beginnen. Dann haben die Versicherten der Gesetzlichen Krankenversicherung die Möglichkeit, sich verlässlich auf das einzustellen, was in Zukunft von der Solidargemeinschaft abgesichert wird und wofür sie selbst vorsorgen müssen.“

Beske, F.: „Bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung bei begrenzten Mitteln - Situationsanalyse, internationaler Vergleich, Handlungsoptionen -“. Schriftenreihe/Fritz Beske Institut für Gesundheits-System-Forschung Kiel; Bd. 116. Kiel 2009. Die Studie kann gegen eine Schutzgebühr von 10 € zzgl. Versandkosten bestellt werden bei: IGSF Kiel, Weimarer Str. 8, 24106 Kiel, Tel. 0431-800 60-0, Fax 0431-800 60-11, E-Mail: info@igsf-stiftung.de

Quelle: <http://www.igsf-stiftung.de>

Der Europäische Dentalmarkt

Aus der jüngsten Europäischen Dentalmarktstatistik geht hervor, dass die Zahl der praktizierenden Zahnärzte europaweit leicht angestiegen ist (+0.4%), während die Dentallabors zahlenmässig um etwa 1.7% rückläufig waren. Trotz der weltweiten wirtschaftlichen Turbulenzen stieg das gesamte Umsatzvolumen des Dentalmarktes um 2.8% an, wie der Dentalmarktbericht 20 W der Europäischen Dentalhändler-Vereinigung ADDE festhält.

Seit über 15 Jahre veröffentlicht die Europäische Dentalhändler-Vereinigung ADDE den statistischen Bericht über den Europäischen Dentalmarkt sowie die wichtigsten Trends und Entwicklungen. Die jährlich erscheinende Publikation zeigt die Daten für 2005-2009 auf und deckt 15 Länder ab. Aus den Zahlen für 2009 geht hervor, dass sich der Dentalmarkt in den meisten Ländern dynamisch entwickelt.

Aus dem 2010-Bericht ergeben sich namentlich folgende Feststellungen:

- Die vier grössten Ländermärkte zeigen folgende Wachstumsraten bezogen auf die gesamten Umsätze im Dentalmarkt: Deutschland plus 3.2%; Italien minus 5.9%; Frankreich überraschend plus rund 20%; Grossbritannien plus 7.4%.
- Der Umsatz im Verbrauchsmaterial zeigt einen Anstieg von 3.19%, während jener für Geräte und Einrichtungen gar um 5.3% zunahm.
- Der Gesamtumsatz für den Laborbereich (ungefähr 870 Mio. Euro oder 15.3% des gesamten Dentalmarktes) stieg noch um knapp 1% im vergangenen Jahr an.
- Die Zahl der gelieferten Cad-Cam-Geräte ist gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert.

Quelle: <http://www.adde.info>

blend-a-med-Kongress

Fachlich fundierte Fortbildung für engagierte Teams

Der Kongress für Präventive Zahnheilkunde zählt zu den traditionsreichsten Fortbildungsveranstaltungen in der zahnmedizinischen Prophylaxe. Wer diesen Fachbereich in seiner Praxis stärken möchte, für den schafft ein Besuch des kommenden blend-a-med-Kongresses, wie er in der Fachwelt vor allem bekannt ist, am 9./10. Juli in Ludwigsburg die besten Voraussetzungen. Der Schwerpunkt lautet in diesem Jahr: „Häusliche Mundhygiene – Das empfehlen Experten“.

Das Thema ist ein Dauerbrenner, denn für jeden Patienten stellt das zahnärztliche Team den Ansprechpartner der Wahl in Fragen der häuslichen Mundpflege dar. Zahnbürsten, Zahnpasta, Tipps und Tricks – viele kommen mit einem „gesunden Halbwissen“ aus der Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften sowie aus Ratgeberfernseh- und Hörfunksendungen in die Praxis, können die einzelnen Informationen jedoch selten exakt einordnen. Zudem erbringt die aktuelle Forschung an Hochschulen und in Unternehmen kontinuierlich neue Resultate. Wie seine Vorgänger bereitet der 18. Kongress für Präventive Zahnheilkunde aktuelle und wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für das zahnärztliche Team so auf, dass sich daraus eine Prophylaxe-strategie für die Praxis wie von selbst ergibt. Alle Patientenfragen lassen sich dann auf der Grundlage einer evidenzbasierten Medizin behandeln. „Ich bin sicher, wir werden in einigen Bereichen auch überraschende Antworten erhalten!“ verspricht Prof. Dr. Johannes Einwag, 1. Vorsitzender der Gesellschaft für Präventive Zahnheilkunde, im Geleitwort. Neben seinen eigenen Ausführungen warten auf die Teilnehmer des blend-a-med-Kongresses Vorträge von Prof. Dr. Christof Dörfer, Professor für Parodontologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Dr. Elmar Favero, Ärztlicher Leiter der Ambulatorien für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und Chefs Zahnarzt der Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK), von Frau Prof. Dr. Nicole Arweiler, Universitätsklinikum Gießen-Marburg, Prof. Dr. Stefan Zimmer, Universität Witten/Herdecke, Prof. Dr. Jean-Francois Roulet, Bereichsleiter Forschung und Entwicklung Clinical bei Ivoclar Vivadent, Schaan, und von Dirk Heinzl, Marketing Director Procter & Gamble.

Wie gewohnt findet die Fortbildung in einer Stadt mit landschaftlichem Reiz statt: Dieses Jahr in Ludwigsburg bei Stuttgart, in Kooperation mit der Sommer-Akademie 2010 des Zahnärztlichen Fortbildungszentrums Stuttgart, einer ebenfalls renommierten Prophylaxe-Veranstaltung.

Nach den Richtlinien der BZÄK erhalten die Teilnehmer 10 Fortbildungspunkte. Interessenten melden sich **bis Freitag, 2. Juli 2010** beim ZFZ Stuttgart, Tel. 0711/2271618 an. Das Anmeldefax, das genaue Programm sowie weitere Informationen sind abrufbereit unter: http://www.zfz-stuttgart-sommerakademie.de/cms/front_content.php

Quelle: <http://www.zfz-stuttgart-sommerakademie.de>

2. Hirschfeld-Tiburtius-Symposium

Erstmalig Tagung zu Zahngesundheit und Praxisführung im Gender-Fokus

In der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde hat es das Thema derzeit noch etwas schwer – die Medizin allerdings macht bereits vor, dass man nicht um die Fragestellung herumkommt: Eine auch geschlechtsbezogene Sicht auf Krankheit und Gesundheit gibt wesentliche Anstöße zur Verbesserung von Prävention, Diagnose und Therapie.

Unter dem Motto „Gender Dentistry: Wissenschaft – Praxis – Psychologie“ widmen sich am 5. Juni in Berlin deshalb Wissenschaftler aus den Hochschulen, des IDZ, der Bundeszahnärztekammer und ergänzende Experten erstmals in einem zahnmedizinischen Fachsymposium den bestehenden Daten und zu findenden Antworten für die zahnmedizinische Versorgung. PD Dr. Dr. Christiane Gleissner/Universität Mainz, wissenschaftliche Leiterin des 2. Hirschfeld-Tiburtius-Symposiums: „Explizit richten wir mit der Tagung den Blick sowohl auf männliche als auch auf weibliche gesundheitsbezogene Aspekte. Ziel ist die Optimierung von Erkenntnissen und deren Nutzung in der Praxis zur Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung überall da, wo ein modifiziertes Vorgehen auch Sinn macht.“ Zuerst einmal müsse gesichtet werden, was es an Daten gibt und welche Botschaften sie vermitteln – das sei insbesondere Sinn dieses Symposiums, das die Ergebnisse solcher Sichtungen vorstellt, u.a. anhand der Daten der DMS IV und der SHIP-Studie. Der zweite Schritt sei dann, diese Daten auch wissenschaftlich genauer unter die Lupe zu nehmen und damit Optimierungsansätze für das Fach ZMK und die Versorgung der Patienten zu entwickeln.

Dass sich hier durchaus Aufgaben stellen, die wissenschaftlicher Untermauerung oder geänderter Kommunikation bedürfen, zeigen die genannten epidemiologischen Studien durchaus: So ist ein deutlich höherer Zahnverlust von Frauen in höherem Alter gegenüber gleichaltrigen Männern ein Thema, dem möglicherweise durch optimierte Prävention, Kommunikation oder auch Medikation entgegengewirkt werden könnte. Wenig erforscht sind die Gründe für höhere PA-Werte bei Männern, die im Zuge des fortschreitenden Wissens um immunologische Zusammenhänge sicher nicht allein mangelnder Mundhygiene zugeschrieben werden können. Selbst wenn dies der Fall sein sollte, wird die Zahnmedizin nicht umhin kommen, das Thema PA gegenüber den männlichen Patienten effizienter zu kommunizieren. Hier erwartet das Auditorium des 2. Hirschfeld-Tiburtius-Symposiums auch ein Vortrag quasi aus erster Hand: Thomas Altgeld, Landesvereinigung für Gesundheit/Niedersachsen und Autor des Buches „Männergesundheit“ wird in seinem Beitrag zum Thema „Männer für Prävention gewinnen – aber wie?“ entsprechende Tipps vermitteln. Seine Zusage für Vortrag und Thema verband er mit einem Kompliment: „Ich übernehme es vor allem gerne, weil ich, ehrlich gesagt, Ihren Verband noch nicht kannte und wirklich beeindruckt bin, wie Sie mit Genderfragen in der zahnärztlichen Versorgung arbeiten.“

Dies beleuchtet auch einen emotionalen Faktor für die – allerdings schwindenden – Hürden für diese Herangehensweise in der Zahnmedizin: In den Geisteswissenschaften ist „Genderforschung“ gleichgesetzt mit „Frauenforschung“, im Kreis der Philosophen und Soziologen haben Mediziner nach wie vor Probleme, die eher biologische und weit umfassendere Sichtweise der Ärzte und Zahnärzte verständlich zu machen. Daher wird der thematische Arbeitskreis des Dentista Clubs am Vorabend des Symposiums auch seine Bezeichnung ändern und sich eindeutiger positionieren. Intensiviert wird die Implementierung der Zahnmedizin in die Medizin auch bei dieser Thematik: Für die zurückliegende Jahrestagung 2009 zur „Geschlechterforschung in der Medizin“ (Charité) konnte erstmals ein zahnmedizinisches Poster angemeldet werden. Dabei hat die Zahnmedizin gegenüber manchem allgemeinmedizinischen Fach ausgesprochen gute Karten: fundierte Daten. Die Hürde scheint derzeit, so die Einschätzung des Dentista Clubs, eher das „Zahn“ als die „Medizin“ im Begriff zu sein. Mit dem 2. Hirschfeld-Tiburtius-Symposium wird daher auch ein erneutes öffentliches Signal gesetzt, dass sich der Berufsstand mit seinem Wissen und seinem Engagement in der Medizin sehen lassen kann und von ihr nicht zu trennen ist.

Infos und Anmeldung: <http://www.dentista-club.de> > Dentista-Veranstaltungen

Quelle: <http://www.dentista-club.de>

Augen auf am Wochenanfang!

BGW: Montags passieren die meisten Arbeits- und Wegeunfälle

Am Montag ist besondere Vorsicht geboten. Er führt als gefährlichster Wochentag die Statistik der Arbeits- und Wegeunfälle an, meldet die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), mit über sechs Millionen Versicherten aus Gesundheits- und Sozialberufen die zweitgrößte gesetzliche Unfallversicherung in Deutschland.

„I Don't Like Mondays“ – so heißt ein bekannter Popsong. Dass der erste Tag der Woche nicht der angenehmste ist, bestätigt auch die Arbeitsunfall-Statistik: Insgesamt 49.607 Unfälle, die sich montags am Arbeitsplatz oder auf dem Arbeitsweg ereigneten, wurden der BGW im Jahr 2009 gemeldet – so viele wie an keinem anderen Wochentag. Danach gehen die Unfallzahlen von Tag zu Tag bis auf 37.766 am Freitag zurück. Auch der Samstag (14.110 Meldungen) und der Sonntag (12.075) sind keineswegs unfallfrei. Das verwundert nicht, denn viele Beschäftigte in Krankenhäusern, Pflegeheimen und -diensten sowie Arztpraxen und Apotheken mit Wochenenddienst müssen auch an diesen Tagen arbeiten.

Quelle: <http://www.bgw-online.de>

Beim Bücken: gerader Rücken!

BGW-Tipps für das Anheben und Tragen von Kisten, Kästen und anderen Lasten

Wer Lasten anhebt und trägt, sollte seine Wirbelsäule möglichst nicht krümmen, sondern den Rücken gerade halten, rät die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW).

Wasserkisten, Einkaufstaschen, Pakete ... Man trägt Tag für Tag so allerlei herum und verlangt damit seinem Rücken einiges ab. Doch Wirbelsäule und Bandscheiben können viel aushalten – wenn sie pfleglich behandelt werden. Die BGW ist die gesetzliche Unfallversicherung unter anderem für Gesundheits- und Pflegeberufe, in denen der Rücken häufig stark gefordert wird, etwa durch das Anheben, Aufrichten, Stützen und Bewegen von Patienten. Die Tipps, die die BGW den Profis gibt, lassen sich auch auf viele Alltagsaktivitäten übertragen:

Lasten tragen

- Tragen Sie schwere Dinge immer dicht am Körper und krümmen Sie die Wirbelsäule möglichst wenig
- Wo immer möglich, transportieren Sie schwere Lasten am besten mit Hilfen wie Sackkarren oder Rollwagen

Getränkekisten und andere Lasten anheben

- Stellen Sie sich so nah wie möglich an die Last, die Sie hochheben möchten
- Gehen Sie breitbeinig in die Knie, beugen Sie die Hüftgelenke und heben Sie die Last mit geradem Rücken

Lasten aus dem Schrank holen oder einräumen

- Lagern Sie schwere Dinge, die Sie häufig benötigen und benutzen, nicht unten oder oben, sondern in Griffhöhe
- Treten Sie in Schrittstellung an den Schrank heran
- Bei Dingen, die unten lagern (auch leichteren): Gehen Sie in die Hocke und halten Sie den Rücken gerade

Quelle: <http://www.bgw-online.de>

KfW-Sonderprogramm: Frisches Geld für Freiberufler

Ob Ärzte oder Anwälte, Fahrlehrer oder Steuerberater, Physiotherapeuten oder Dolmetscher – auch vielen Freiberuflern macht die Wirtschaftskrise zu schaffen. Trotz rückläufiger Auftragszahlen müssen sie investieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Und auch die laufenden Kosten, etwa für Personal oder Energie, müssen geschultert werden. Doch bei tendenziell sinkenden Gewinnen werden Banken vorsichtig, wenn es um neue Kredite oder eine Ausweitung des Kontokorrentrahmens geht. In dieser Situation hilft Freiberuflern das KfWSonderprogramm: Es stellt sowohl Kredite für Investitionen als auch zur Finanzierung von betrieblich bedingten Ausgaben („Betriebsmittel“) bereit.

Auch für viele Freiberufler werde das Jahr 2010 „noch einmal eine große Herausforderung, gerade im Hinblick auf die Finanzierung“, erklärt der Vorstandsvorsitzende der KfW Bankengruppe, Dr. Ulrich Schröder. Er hält in diesem Jahr eine „Scherenbildung“ für möglich. Bei anziehender Konjunktur würden verstärkt Betriebsmittelfinanzierungen nachgefragt, jedoch könnte diese Nachfrage - als Folge schlechterer Ratings aufgrund der Geschäftszahlen 2009 - auf ein zu geringes Kreditangebot stoßen. Mit anderen Worten: Viele Banken sehen sich nicht in der Lage, zusätzliche Kreditrisiken zu übernehmen, vor allem, wenn es um die Verlängerung oder gar Ausweitung bestehender Kontokorrentlinien geht. Doch gerade in diesen Fällen bietet das KfW Sonderprogramm interessante Gestaltungsmöglichkeiten, die zudem das Kreditrisiko der Hausbanken reduzieren helfen.

„Die Wirtschaftskrise stellt auch die Freien Berufe vor Herausforderungen, für die spezifische Lösungen gefunden werden müssen“, meint Dr. med. Ulrich Oesingmann, Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe. Als Dienstleister für die übrigen Branchen seien die Freien Berufe zwar zeitverzögert, aber dennoch von allen wirtschaftlichen Gesamtentwicklungen betroffen. Zudem spürten sie Liquiditätsengpässe intensiver, da Selbstständige in den Freien Berufen meist mit geringem Eigenkapital starten bzw. fortbestehen und schlicht weniger Reserven hätten. „Die Bank ist der gängige Kapitalgeber. Freie Berufe können in der Regel keine fremden Dritten mit Verzinsungsintentionen aufnehmen, weil ihre Berufsrechte ihnen dies verbieten. Der Grund hierfür sind der Gemeinwohlbezug, die öffentliche Aufgabe und ihre anderen Funktionalitäten in der Gesellschaft.“

Beim Kapitalbedarf existierten zwei Strömungen. Eine Gruppe der Selbstständigen wie auch zumeist die Gründer in den Freien Berufen benötigten nur kleinste Kredite für Investitionen. Andere brauchten für die Ausübung ihrer Profession immer wieder hohe Betriebsmittelkredite zur Vorfinanzierung von Leistungen. Oesingmann: „Für die Kreditvergabe geforderte klassische Sicherheiten können aufgrund der eher dünnen Eigenkapitaldecke meist nicht im erforderlichen Maße beigebracht werden. Dabei sollten einige erkennen, dass ein Engagement hier durchaus lukrativ ist, sind die Freien Berufe doch ein stetig wachsender Zukunftssektor.“

Zudem ist die Überlebensfähigkeit von Existenzgründungen in den Freien Berufen vergleichsweise hoch. Für die Freien Berufe ist es wichtig, die Kreditvergabe zu modernisieren und ein System zu entwickeln, in dem auch sogenannte weiche Faktoren wie Wissen, Persönlichkeitsstruktur und Marktprognose sicherheitsbegründend und kreditermöglichend berücksichtigt werden.“

KfW-Sonderprogramm

Das KfW-Sonderprogramm für mittelständische Unternehmen und Freiberufler umfasst drei Komponenten:

- Investitionen: Der Höchstbetrag je Vorhaben beträgt 50 Millionen Euro, rund zwei Drittel aller Firmen resp. Freiberufler beantragen jedoch nicht mehr als 500.000 Euro. Für das Darlehen kann eine Haftungsfreistellung der Hausbank von 50 oder 90 Prozent beantragt werden. Die Laufzeit beträgt bis zu acht Jahre, bei langlebigen Investitionsgütern (z.B. Bauvorhaben) bis zu 20 Jahre. Der Zinssatz kann für bis zu acht Jahre festgeschrieben werden.
- Betriebsmittel „Standard“: Betriebsmittel (siehe „Stichwort“) können in einem Umfang von 30 Prozent der Bilanzsumme bzw. des Jahresumsatzes finanziert werden bei einem Höchstbetrag von 50 Millio-

nen Euro. Die Kreditlaufzeit beträgt bis zu fünf Jahre bei drei- oder fünfjähriger Zinsbindung. Es kann eine Haftungsfreistellung der Hausbank von 60 Prozent beantragt werden. Das Darlehen kann innerhalb eines Jahres abgerufen werden.

- Betriebsmittel „Flexibel“: Hier können Betriebsmittel in einem Umfang von 50 Prozent der Bilanzsumme bzw. des Jahresumsatzes finanziert werden bei einem Höchstbetrag von ebenfalls 50 Millionen Euro. Die optionale Haftungsfreistellung beläuft sich auf 60 Prozent.
- Wichtige Pluspunkte: Für die Kreditlaufzeit von bis zu fünf Jahren kann auch eine fünfjährige Zinsbindung beantragt werden. Zudem kann das Darlehen innerhalb von zwei Jahren – je nach Bedarf - abgerufen werden, und es kann jederzeit ohne Vorfälligkeitsentschädigung zurückgezahlt werden. In Summe bedeutet dies einen Gewinn an Planungssicherheit.
- Wichtig zu wissen: Freiberufler, die bereits ein Darlehen aus der Betriebsmittel-Komponente „Standard“ erhalten oder

den 30-Prozent-Finanzierungsanteil ausgeschöpft haben, können ein zusätzliches Darlehen aus der Komponente „Flexibel“ beantragen. Dabei werden bereits ausgezahlte Beträge auf den 50-Prozent-Finanzierungsanteil der Komponente „Flexibel“ angerechnet. Die sogenannte Haftungsfreistellung durch die KfW - bei Investitionen bis zu 90 Prozent und bei Betriebsmitteln bis zu 60 Prozent - erhöht die Bereitschaft der Hausbanken, neue Kredite zu geben und bestehende Kontokorrentlinien zu verlängern oder sogar auszuweiten.

Auch Praxen und Kanzleien brauchen Liquidität

Aus dem KfW-Sonderprogramm, das ein Volumen von 40 Milliarden Euro umfasst, wurden bis Ende März dieses Jahres mehr als 3100 Kredite im Gesamtwert von 6,9 Milliarden Euro vergeben; 94 Prozent kamen mittelständischen Unternehmen und Freiberuflern zugute. Rund 70 Prozent der Darlehenszusagen durch die KfW erfolgten übrigens in der Betriebsmittel-Komponente – was die krisenbedingten Liquiditätsengpässe widerspiegelt. Das Sonderprogramm steht prinzipiell allen Freiberuflern sowie Unternehmen und Handwerksbetrieben offen. Insbesondere können es aber auch diejenigen Freiberufler in Anspruch nehmen, die nach dem 1. Juli 2008 in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind, ansonsten aber eine positive Zukunftsperspektive haben. Das Sonderprogramm kann auch dann eine Lösung bieten, wenn die Bank allein die Kredit-spielräume nicht ausreichend erweitern kann. Kredite aus dem KfW-Sonderprogramm werden bei der Hausbank beantragt. Wenn der KfW alle erforderlichen Antragsunterlagen vorliegen, kann der Freiberufler mit einer Kreditentscheidung der KfW innerhalb von zwei Wochen rechnen.

Quelle: <http://www.kfw.de>

DZOI Fortbildungen ab jetzt auch online buchbar

Wer Fortbildungen des Deutschen Zentrums für orale Implantologie e.V. (DZOI) buchen will, kann dies jetzt noch bequemer über die Website der Fachgesellschaft tun. Unter <http://www.dzoi.de> ist ein Online-Anmeldeformular hinterlegt. Ausprobieren können dies aktuell Interessenten für den Workshop „Flapless Surgery“, der am 18. und 19. Juni 2010 an der Universität Göttingen stattfindet.

Einblicke in diese spezielle Operationstechnik vermitteln dann u. a. Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke apl. Professor und Oberarzt am Zentrum ZMK der Universitätsmedizin Göttingen sowie der international anerkannter Experte zum Thema, Prof. Dr. Byung-Ho Choi aus Seoul/ Korea. Zu den Inhalten des Workshops gehören die theoretischen Grundlagen der atraumatische Zahnentfernung, die mikrochirurgischen Augmentation und die mikrochirurgische Implantologie. Praktische Übungen mit 3D-geplanten Modellen, Übungen am Humanpräparat sowie klinische Anwendungsbeispiele sind eingeschlossen. Die Veranstaltung findet am Freitag, den 18.06. von 14.00 bis 18.00 Uhr sowie am Samstag, den 19.06. von 9.00 bis 16.00 Uhr statt. Die Kosten betragen 650,00 Euro bzw. für DZOI-Mitglieder 500,00 Euro.

Bereits auf der Jahrestagung „20 Jahre DZOI“ vom 11. bis 12. Juni 2010 in Lindau referieren die Professoren Engelke und Choi am 12.06. zur „Flapless Augmentation – State of the Art“. Dies ist eine weitere Gelegenheit, das Thema zu vertiefen.

Quelle: <http://www.dzoi.de>

Gemeinschaftspraxis & Co.

Alternativen zur zahnärztlichen Einzelpraxis

Berufsausübungsgemeinschaft oder Praxisgemeinschaft? Medizinisches Versorgungszentrum, angestellte Zahnärzte oder doch die klassische Variante der Einzelpraxis? Seit Inkrafttreten des Vertragsarztänderungsgesetzes im Jahr 2007 gibt es für Zahnärzte/innen eine kaum noch überschaubare Vielfalt an Kooperationsmöglichkeiten. Doch insbesondere die juristischen Aspekte einer gemeinsamen Berufstätigkeit können weder Berufsanfänger noch bereits niedergelassene Zahnärzte/innen richtig einschätzen.

Das Buch Gemeinschaftspraxis & Co. von Dr. med. dent. Wieland Schinnenburg stellt auf der Grundlage der geltenden Rechtsvorschriften die Vor- und Nachteile verschiedener Praxisformen vor und enthält konkrete Hinweise zur Gestaltung von Verträgen sowie zu steuerlichen Fragen. Tipps, wie Konflikte unter Zahnärzten/innen in der Praxis zu vermeiden sind, runden dieses Nachschlagewerk ab.

Diese Neuerscheinung aus der zfv-Buchreihe Praxisführung ist sowohl für Berufsanfänger als auch für bereits niedergelassene Zahnärzte/innen ein unverzichtbares Nachschlagewerk: Sie können sich mit den verschiedenen Praxisformen vertraut machen und mit größerer Sachkenntnis anstehende Entscheidungen für eine bestimmte Niederlassungsform treffen.

Der praxiserfahrene Autor ist seit 1987 als Zahnarzt und seit 1998 als Rechtsanwalt niedergelassen. Darüber hinaus ist der Fachanwalt für Medizinrecht seit 2007 ausgebildeter Mediator und betreut Zahnarztpraxen bei Streitigkeiten.

Inhalt:

- A. Einführung
- B. Formen gemeinsamer Berufstätigkeit
- C. Der Klassiker: Die Gemeinschaftspraxis
- D. Sonderformen der Gemeinschaftspraxis
- E. Medizinisches Versorgungszentrum
- F. Praxisgemeinschaft
- G. Zweigpraxis
- H. Anstellung von Zahnärzten
- I. Die größte Gefahr: Streit unter Zahnärzten
- J. Anhang

Gemeinschaftspraxis & Co.

Herausgeber: zfv Zahnärztlicher Fach-Verlag (Herne) · Hardcover
ISBN 978-3-941169-16-6 · Bestell-Nr. 64204 · 188 Seiten · Preis: € 48,50 inkl. MwSt.

Ergänzend zum Buch bietet die HARANNI ACADEMIE folgendes Seminar an:
„Führung einfach = einfach führen; ist simple, but not easy“

Quelle: <http://www.haranni-academie.de>

Neuer Dentista-Ratgeber

Schwangerschaft – was ist wann zu beachten?

Zusammen mit der Medizin-Rechtlerin Dr. Maike Erbsen, Stuttgart und Zahnärztinnen aus dem Mitgliederkreis hat der Dentista Club jetzt einen Übersichtsratgeber zum Thema „Schwangerschaft“ herausgebracht:

Juristisches und Praktisches für Zahnärztinnen in Studium, Assistenz und Praxis. In der 16-Seiten-Broschüre finden sich allgemeine Informationen über gesetzliche Grundlagen rund um den Mutterschutz, Hinweise auf die besonderen Schutzvorschriften für Zahnärztinnen – auch für Zahnmedizin-Studentinnen – und eine Kurzübersicht, welche Tätigkeiten „erlaubt“ sind. Ergänzt wird das Angebot durch Tipps und Kontakte zum Thema Elterngeld, auch für Selbständige, und eine kleine Übersicht zum Thema Kinderbetreuung mit Link-Empfehlungen. Nicht zuletzt finden sich empfehlenswerte Gedanken zum Thema Versorgungswerk und Versicherungen und zum Thema Praxisvertretung – insbesondere in diesem Bereich haben sich die Club-Zahnärztinnen mit ihren eigenen Erfahrungen eingebracht. Die Informationen sind auch für Arbeitgeber hilfreich sowie für alle diejenigen werdenden oder bereits beruflich tätigen Zahnärztinnen, die sich fragen, wann der beste Zeitpunkt für eine Schwangerschaft ist...

Die anzeigen- und sponsorenfrei erstellte Publikation (A 5) kann bestellt werden per adressiertem und frankiertem (1,45 €) Rückumschlag/ A 5 an: Dentista-Büro, Birgit Dohlus, Christstr. 29 a, 14059 Berlin. Die Publikation wird zum Selbstkostenpreis abgegeben für 5,- Euro (Mitglieder: 3,50 Euro).

Quelle: <http://www.dentista-club.de>

Info-Pakete zum Tag der Zahngesundheit jetzt bestellen!

Ohne die Mitarbeit der Zahnarztpraxen ist der 25. September kein Tag der Zahngesundheit – soviel steht fest. Zu ihrer Unterstützung kann auch dieses Jahr wieder ein umfangreiches Info-Paket für die Patientenaufklärung angefordert werden. Es wurde vom Aktionskreis *Tag der Zahngesundheit* zusammengestellt und beinhaltet u. a. Poster, Merkblätter, Broschüren, Produktproben rund um das Thema „Mundhygiene und Prophylaxe“. Das Info-Paket ist beim Verein für Zahnhygiene e.V. in Darmstadt gegen einen Beitrag von 7,50 Euro ab Anfang Juli erhältlich.

In der Zahnarztpraxis ist jeder Tag ein Tag der Zahngesundheit – die Medien konzentrieren sich auf den 25. September. Bundesweit und regional gibt es in ganz Deutschland Hunderte von Events, Wettbewerben und Vorträgen. Es ist also auch ein Tag der Kreativität, an dem gesunde und schöne Zähne im Mittelpunkt stehen.

Die beste Aufklärung bekommt man allerdings in der Zahnarztpraxis. Auch hier können die Patienten den 25. September als einen Aktionstag erleben. Dafür bietet das Info-Paket des Aktionskreises *Tag der Zahngesundheit* einiges: Es enthält Plakate, Flyer, Aufklärungsbroschüren, Proben und manches mehr.

Damit gesunde Zähne bei möglichst vielen Bundesbürgern weiterhin an Bedeutung gewinnen, engagiert sich der Aktionskreis *Tag der Zahngesundheit* für eine starke Verbreitung des Info-Pakets. Es kann ab sofort angefordert werden.

Bitte überweisen Sie vorab die Gebühr von 7,50 Euro mit Angaben Ihrer Lieferadresse auf folgendes Sonderkonto:

Verein für Zahnhygiene e.V.

Konto: 58 99 42

BLZ 508 501 50

Sparkasse Darmstadt

Faxen (06151-1 37 37-30) oder schicken Sie uns Ihren Einzahlungsbeleg (Kopie) mit Adresse/Praxisstempel als Anforderung für Ihr Info-Paket.

Verein für Zahnhygiene e.V.

Liebigstraße 25

64293 Darmstadt

Quelle: <http://www.zahnhygiene-ev.de/>

Orientierungshilfe in der zahnmedizinischen Wissenslandschaft

Jubiläumsausgabe „Handbuch der wissenschaftlichen Fachgesellschaft in der DGZMK“ ist im Quintessenz Verlag erschienen und komplettiert dreibändige Jubiläums-Dokumentation / Alle drei Bände im dekorativen Schuber erhältlich

Mit dem jetzt erschienenen „Handbuch der wissenschaftlichen Fachgesellschaften in der DGZMK“ (Redaktion Wolfgang Bengel) hat die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde die dreibändige Schriftenreihe zu ihrem 150jährigen Jubiläum abgeschlossen. Wie die beiden bereits vorliegenden Chroniken „Geschichte der DGZMK – 1859–2009“ (Dominik Gross, Gereon Schäfer) sowie „Die Geschichte der zahnärztlichen Fachgesellschaften Ostdeutschlands“ (Walter Künzel) ist das Handbuch als Jubiläumsausgabe im Quintessenz Verlag erschienen. Alle drei Dokumentationen sind nun in einem ansprechend gestalteten Schuber erhältlich und können über den Quintessenz Verlag oder die DGZMK-Geschäftsstelle bezogen werden.

Das „Handbuch der wissenschaftlichen Fachgesellschaften in der DGZMK“ bietet sowohl für den niedergelassenen Zahnarzt als auch für den Einsteiger in die Zahnmedizin einen kompakten und informativ gestalteten Leitfaden. Die Fachgesellschaften, Arbeitskreise und weiteren Gruppierungen unter dem Dach der DGZMK werden in ihrer Historie und ihrem Aufbau beschrieben. Dazu zählen auch Forschungsprojekte, an denen die unterschiedlichen Gruppierungen arbeiten. In einem separaten Serviceteil sind die wichtigen Adressen der universitären Zahnheilkunde und verschiedener Verbände innerhalb der Zahnmedizin Deutschlands aufgeführt.

„Das Handbuch stellt in einer Zeit, in der wissenschaftliche Evidenz für jegliches zahnärztliches Handeln gefordert wird, eine wichtige Orientierungshilfe nicht nur für den Berufsanfänger, sondern auch für den bereits erfahrenen Kollegen dar. Darüber hinaus macht es die Komplexität des Faches und seine Einbettung in die Medizin und Wissenschaft deutlich“, erläutert Dr. Wolfgang Bengel, Vizepräsident der DGZMK, in seinem Vorwort das wesentliche Anliegen des Handbuchs. „Mit der aufwändigen Gestaltung und Produktion der drei Bände im dekorativen Schuber hat der Quintessenz Verlag ein ebenso ansehnliches wie lesenswertes Kompendium zu Geschichte, Auftrag und Arbeit der DGZMK geschaffen, das für jeden an der Zahnheilkunde Interessierten ein Standardwerk werden sollte“, glaubt DGZMK-Präsident Prof. Dr. Thomas Hoffmann.

Quelle: DGZMK - Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde – <http://www.dgzmk.de>

Aktuelles medizinisches Wissen zu mehr als 5.000 Krankheitsbildern unter www.med2click.de

Aktuelle Informationen zu Diagnose und Therapie von mehr als 5.000 Krankheitsbildern stehen ab sofort unter <http://www.med2click.de> kostenfrei für Mediziner und Zahnmediziner zur Verfügung.

Das umfassendste medizinische Online-Nachschlagewerk in deutscher Sprache erfüllt damit ein Grundbedürfnis im ärztlichen Alltag: Schnell und unkompliziert können Therapieansätze für eine optimale Patientenbehandlung abgefragt werden. Dank einer Konzeption, die die ärztliche Denk- und Arbeitsweise in den Vordergrund stellt, eignet sich med2click insbesondere auch für die medizinische Ausbildung.

Sämtliche Informationen basieren auf dem aktuellen Stand der medizinischen Literatur und umfassen die Bereiche Medizin und Zahnmedizin. Sie werden praxisgerecht angezeigt und können jederzeit online abgerufen werden. Für die Qualitätssicherung der Inhalte wurde ein wissenschaftlicher Beirat bestellt.

Quelle: <http://www.med2click.de>

Zukunftskongress

Ganzheitliche ZahnMedizin kompakt

1. Netz-Werk-Medizin-Zukunftskongress findet am 17. Juli 2010 in Garmisch-Partenkirchen statt Zehn Stunden, dreizehn Themenbereiche, zehn Referenten für 95 Euro – mit dem 1. Netz-Werk-Medizin-Zukunftskongress erhalten Teilnehmer einen kompakten Einstieg in die Ganzheitliche ZahnMedizin. Schwerpunkt ist die Vorstellung moderner Netzwerkkonzepte der Interdisziplinären ZahnMedizin.

Mit dem ersten Netz-Werk-Medizin-Zukunftskongress in Garmisch-Partenkirchen am 17. Juli 2010 wird den Teilnehmern ein kompakter Einblick in die Ganzheitliche ZahnMedizin gegeben. Neu- und Quereinsteiger haben so die Möglichkeit, für sich neue Behandlungskonzepte der Interdisziplinären ZahnMedizin zu entdecken. „Die Ansprüche von Patienten an Behandlungsmethoden steigt stetig. Diese nehmen ihre Körper zunehmend in seiner Ganzheit wahr. Deshalb steigt die Nachfrage für Behandlungsmethoden, die ganzheitlich Gesundheit und Nachhaltigkeit fördern“, sagt Dr. Wolfgang H. Koch, zweiter Vorsitzender der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche ZahnMedizin e.V. (GZM). Zahnarzt MSc Peter Helms, erster Vorsitzender der GZM, wird den Kongress mit dem Vortrag „Die interdisziplinäre Medizin lebt das Netzwerk“ eröffnen. Während des Zukunftskongresses gibt Dr. Erich Wühr einen Einblick in den Bereich Kraniofaziale Orthopädie (CMD). Dr. Frank Bartram stellt den Bereich Umwelt-ZahnMedizin (UZM) vor. Dr. Bodo Wettingfeld zeigt sich für den Tätigkeitsschwerpunkt Ganzheitliche ZahnMedizin (GZM) verantwortlich und Dr. Hubertus von Treuenfels für die Systemische Kieferorthopädie (SKFO).

Allgemeinmediziner Peter-Hansen Volkmann präsentiert die Möglichkeiten der orthomolekularen Medizin in der ganzheitlichen ZahnMedizin (GZM) und Dr. Ulrich Randoll wendet sich der Matrix-Rhythmus-Therapie als Behandlungsmethode bei craniomandibulärer Dysfunktion (CMD) zu. Im Bereich der Umwelt-ZahnMedizin (UZM) und Umwelt-Zahntechnik (UZT) beantwortet Professor Dr. Dr. Siegfried Jank die Frage, ob Zahn-Implantate aus Zirkonoxid besser sind als Titanimplantate. Den Schlusspunkt setzen Zahntechnikermeister Ralph Ziereis, Dr. Frank Bartram, Dr. Uwe Drews und Dr. Erich Wühr, die die Möglichkeiten und Chancen von Kooperationen in interdisziplinären Netzwerken in den Bereichen Umwelt-ZahnMedizin, der Umwelt-ZahnTechnik und der Kraniofazialen Orthopädie aufzeigen. Für Teilnehmer, die sich intensiver mit den unterschiedlichen Kongressinhalten auseinandersetzen möchten, bietet die Netz-Werk-Medizin-Gesellschaft aus Herne weiterführende curriculare Ausbildungen zu den verschiedenen Themengebieten an, die umgehend im Praxisalltag einsetzbar sind.

Weitere Informationen erhalten Sie unter <http://www.netz-werk-medizin.de>

Problematische Mini-Jobs in Arztpraxen

"Mini-Jobs sind für unsere Kolleginnen in den Arzt-, Zahnarzt- und Tierarztpraxen in vielerlei Hinsicht problematisch: Als Frauen- und als Nebenbeschäftigung, aber auch als Zuverdienst und in der täglichen Praxisorganisation." Auf diese Aspekte machte Margret Urban, 2. stellvertretende Präsidentin und Ressortleiterin Tarifpolitik, während der Bundeshauptversammlung (BHV) des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. aufmerksam.

Margret Urban: "Die Diskussion zeigte die große Bandbreite dieser Problematik. Dabei spielt der Zuverdienst zum Familieneinkommen wohl eher in der Familienphase eine Rolle. In diesen Fällen ist es für Kolleginnen eine Möglichkeit, auf dem Laufenden zu bleiben. Aber längst nicht alle sind freiwillig im Mini-Job. Und oftmals wird von den Praxisinhabern vernachlässigt, dass viele Mini-Jobs und Teilzeitbeschäftigte auch in der Praxisorganisation Kommunikationsstörungen mit sich bringen. Logischerweise bleibt das nicht ohne Wirkung auf die Qualität der Patientenbetreuung: Wer nur zehn Stunden in der Woche anwesend ist, kann nicht alle Änderungen verinnerlichen."

Als ein anderes Problem sieht Margret Urban die Mini-Jobs, die Kolleginnen als Nebenjob annehmen müssen, weil das Gehalt als Medizinische, Zahnmedizinische und Tiermedizinische Fachangestellte nicht zum Leben ausreicht. "Für staatlich anerkannte dreijährige Ausbildungsberufe ist das unzumutbar", so Margret Urban. "Hier fordern wir die Arbeitgeber auf, zumindest die Tarifgehälter und die entsprechenden Tätigkeitsgruppen zu zahlen."

Aber nicht nur für die Realisierung ökonomischer Selbstständigkeit - heute und im Alter -, sondern gleichermaßen für die soziale und kulturelle Integration bleibe existenzsichernde und sinnfindende Erwerbstätigkeit entscheidend, so Margret Urban weiter. "Mini-Jobs sollten deshalb nur eine Ausnahme für eine bestimmte Lebensphase sein."

Unabhängig davon vergrößerten Mini-Jobs und erst recht deren geplante Ausweitung auch ein gesellschaftliches Dilemma, das sich vor allem im Sozialsystem niederschlägt: Fehlende Beiträge in der Krankenversicherung reduzieren auch die Finanzen im Gesundheitswesen. Darüber hinaus werde derzeit beobachtet, dass ihre Existenz den Druck auf "Normal"-Beschäftigte erhöhe.

Quelle: <http://www.vmf-online.de>

Zeit für Betriebsausflüge beginnt - doch wer hilft, wenn etwas passiert?

Unfallversichert beim Betriebsausflug!

Beschäftigte, die während eines Betriebsausfluges oder bei einem Firmenfest verunglücken, sind gesetzlich unfallversichert, darauf weist die gesetzliche Unfallversicherung VBG in Hamburg hin. Ob ein Unfall beim Restaurantbesuch, bei Spielen oder bei sportlichen Betätigungen passiert, ist für den Versicherungsschutz egal, solange der Betriebsausflug offiziell vom Unternehmen geplant und begleitet wird, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Betriebsausflug teilnehmen können und klar zu erkennen ist, dass es der Zweck des Ausflugs ist, die Verbundenheit mit dem Betrieb zu fördern.

Familienangehörige, Gäste oder ehemalige Mitarbeiter können an dem Betriebsausflug teilnehmen, allerdings besteht für sie kein Versicherungsschutz durch die gesetzliche Unfallversicherung.

Quelle: <http://www.vbg.de>

Zahnmedizinische Fachangestellte

Lernfelder Behandlungsassistenz, Patientenbetreuung

Der Titel zeichnet sich durch einen hohen Praxisbezug aus. Die Lerninhalte werden in schülergerechter Sprache erklärt und sind auf dem neuesten fachwissenschaftlichen Stand. Das Buch enthält Fotoserien, die komplexe Arbeiten anschaulich nachbilden, und viele Zeichnungen, Tabellen und Diagramme sowie ein Netz von Querverweisen.

Dem Werk ist der Prüfungstrainer für Zahnmedizinische Fachangestellte (CD, Bestell-Nr.: H+J 5865) beigelegt. Dieses Paket bietet also auch die ideale Vorbereitung auf die Zwischen- und Abschlussprüfung. Dieses Buch dient der Aus- und Weiterbildung der/des Zahnmedizinischen Fachangestellten. Besondere Merkmale des vorliegenden Werkes:

- Es enthält alle Lernfelder außer den sehr wirtschaftlich orientierten Lernfeldern
- Die fremdsprachlichen Fachbegriffe wurden oft in Klammern hinter die deutschen Fachbegriffe geschrieben; teilweise stehen dort Singular und Plural (immer zuerst Ein-, dann Mehrzahl). Beispiel: Die Speicheldrüsen (Glandulaoris, Glandulaeoris)
- Im Anhang finden Sie ein „Lexikon der Fachbegriffe“, in dem alle im Buch verwendeten Termini noch einmal kurz erläutert werden - so haben Sie immer eine „schnelle“ Informationsmöglichkeit.
- Die abrechenbaren Leistungen nach dem einheitlichen Bewertungsmaßstab zahnärztlicher Leistungen (BEMA) sind enthalten.
- Die umfangreichen Aufgabenteile wurden untergliedert in die Bereiche „Zur Wiederholung“ und „Zur Vertiefung“. Hier steht neben weiterreichenden Fragestellungen ein „Fallbeispiel“, das bei Bedarf auch als Lernsituation für den Einstieg in den Unterricht dienen kann.
- Im hinteren Umschlag finden Sie den Prüfungstrainer für Zahnmedizinische Fachangestellte (CD, H+J 5865). Damit bietet dieses Paket die ideale Vorbereitung auf die Zwischen- und Abschlussprüfung.
- Es enthält alle Lernfelder außer den sehr wirtschaftlich orientierten Lernfeldern 6 (Praxisabläufe organisieren) und 9 (Waren beschaffen und verwalten). Diese Lernfelder und die gesamte Wirtschaftslehre sind im folgenden Buch enthalten: „Praxisorganisation, Praxisverwaltung und Wirtschaftskunde für Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte“ (H+J 5896).

Dieses Lehrbuch ist auch für Studierende der Zahnmedizin und Praxisanfänger geeignet, einerseits den Lehrstoff der ZAH kennenzulernen, andererseits auch einige praktische Praxisabläufe aus nichtuniversitärer Sicht erläutert zu bekommen.

Zahnmedizinische Fachangestellte
Lernfelder Behandlungsassistenz, Patientenbetreuung
von A. Conzelmann, S. Kurbjuhn, M. Prof,
E. Soltan, S. Werwitzke
368 Seiten, mehrfarbig, 19x26 cm
Hardcover, mit CD, 2009
978-3-582-05810-2

Quelle: <http://www.holland-josenhans.de>

Ruhen der Approbation bei Alkoholproblemen

In seinem Beschluss vom 23.03.2010 (13 B 177/10) hat das Oberverwaltungsgericht (OVG) den Beschluss des Verwaltungsgerichtes (VG) Aachen vom 18.01.2010 bestätigt, in dem die sofortige Vollziehung des Ruhens der Approbation einer Kieferorthopädin mit schweren Alkoholproblemen angeordnet wurde.

Der Fall:

In dem konkreten Fall wurde eine Kieferorthopädin im Jahr 2008 wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit vorsätzlichem Fahren ohne Fahrerlaubnis und vorsätzlicher Gefährdung des Straßenverkehrs (alkoholbedingter Unfall auf der Autobahn) vom Landgericht Aachen (72 Ns 502 Js 127/04 154/0) zu einer Freiheitsstrafe von 2 Jahren auf Bewährung, verurteilt. In Zusammenhang mit dem Alkoholkonsum der Kieferorthopädin wurden mehrere ärztliche Gutachten u. a. zu ihrer gesundheitlichen Eignung zur Ausübung des Berufs als Zahnärztin erstellt, woraufhin das Ruhen der zahnärztlichen Approbation der Kieferorthopädin mit sofortiger Wirkung durch Verfügung vom 24.11.2009 definitiv angeordnet wurde. Im Rahmen eines Vergleiches vom 14.07.2009 vor dem Verwaltungsgericht Aachen war es dabei zunächst gelungen, die sofortige Vollziehung der Verfügung aufzuheben.

Die Entscheidung:

Nach Auffassung des OVG Münster bestehen keine Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit der Ruhensanordnung und gegen die Anordnung der sofortigen Vollziehung. Das Vorbringen der Kieferorthopädin, es sei zweifelhaft, ob die solitäre Überwachung des CDT-Wertes (Carbohydrate-Deficient Transferrin) im Serum zum Nachweis der Alkoholabstinenz geeignet sei, sei schon deshalb nicht relevant, da in dem Vergleich vom 14.07.2009 vor dem VG die Beibringung dieser Werte - zusätzlich zu einem vorgesehenen Screening der EtG-Werte im Urin - vereinbart worden sei. Dies schließe aus, im Nachhinein die Eignung der CDT-Werte für die anstehende Frage, ob eine Alkoholabstinenz angenommen werden könne, in Zweifel zu ziehen, zumal dem CDT-Wert in der wissenschaftlichen Beurteilung durchaus Bedeutung als Marker für chronischen Alkoholabusus beigemessen werde. Die CDT-Werte könnten auch in Bezug auf die Kieferorthopädin Relevanz haben. Dies ergebe sich aus den bisherigen ärztlichen Begutachtungen der Antragstellerin, insbesondere aus einem fachpsychiatrischen Gutachten, in dem zwar keine Alkoholabhängigkeit, aber erhebliche Intoxikationen im Sinne eines riskanten Gebrauchs attestiert wurde. Zur Abrundung des Bildes zu den Alkohol-Trinkgewohnheiten sei deshalb auch die Heranziehung von CDT-Werten grundsätzlich geeignet.

Absolute Abstinenz

Ein intensives Bemühen, die sich aus den Alkohol-Trinkgewohnheiten ableitenden Verdachtsmomente gegen die gesundheitliche Eignung zur Ausübung des Zahnarztberufs zu entkräften, sei nicht fest zu stellen. Die derzeitige Erkenntnislage lasse demnach die Annahme zu, dass offenbar die möglichen Konsequenzen des Alkoholgenußes für die berufliche Tätigkeit nicht bewusst seien.

Schutz der Bevölkerung

Die Ruhensanordnung mit den begrenzten Auswirkungen in zeitlicher Hinsicht diene letztlich dem Schutz einer ordnungsgemäßen Gesundheitsversorgung der Bevölkerung, bei der es sich um ein hochrangiges Rechtsgut der Allgemeinheit handele, und speziell dem Schutz der Patienten/Patientinnen vor einem Tätigwerden von Personen, deren Eignung oder Fähigkeit zur Ausübung des Zahnarztberufs zweifelhaft geworden sei oder (vorübergehend) nicht mehr bejaht werden könne. Dies rechtfertige es auch, die Ruhensanordnung kurzfristig wirksam und vollziehbar werden zu lassen, um so ihrem Charakter als Präventivmaßnahme schnellstmöglich gerecht zu werden.

Interessen der Zahnärztin müssen zurücktreten

Hinter dem öffentlichen Interesse an der sofortigen Vollziehung der Ruhensanordnung in Form des besonders gewichtigen Rechtsguts des Schutzes der körperlichen Unversehrtheit und des Wohlergehens der Patienten hätten die Interessen der Kieferorthopädin (Berufsausübungsfreiheit, wirtschaftliche Interessen)

zurückzutreten. Aufgrund der Anordnung des Ruhens der Approbation dürfe der zahnärztliche Beruf nicht ausgeübt werden. Das OVG Münster wies aber in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es möglich sei, die Praxis durch einen Stellvertreter weiterführen zu lassen, was dazu beitrage, dass der vorhandene Patientenstamm nicht völlig verloren geht. Im Übrigen bestünde die Chance, über einen möglichen Antrag nach § 80 Abs. 7 VwGO eine andere Entscheidung zur Vollziehbarkeit und zu den Wirkungen der Ruhensanordnung zu erlangen, wenn noch während des Hauptsacheverfahrens der eindeutige Nachweis der Alkoholabstinenz erbracht werde.

Bewertung:

Sicher ein knallharter Beschluss. Mit übermäßigem Alkoholkonsum ist aber absolut nicht zu spaßen, wie dieser Fall zeigt. Unabhängig von dem traurigen Tod eines Menschen, muss hier ein sehr hoher Preis gezahlt werden. Das die Richter nach diesem einschneidenden Ereignissen eine völlige Alkoholabstinenz einfordern, ist absolut verständlich. Auch angesichts der durchaus existenzgefährdenden Konsequenzen zeigt es sich, dass das Auto besser stehen gelassen werden sollte.

13 B 177/10: http://www.justiz.nrw.de/nrwe/ovgs/ovg_nrw/j2010/13_B_177_10beschluss20100323.html

Quelle: RA Michael Lennartz – <http://www.heilberuferecht.eu>

Fehlerhafte Zahntechnik

Extremes „Doctor hopping“

Bei einer fehlerhaften Zahnersatzversorgung kann es schwierig sein festzustellen, wer den Schaden verursacht hat, wenn mehrere Zahnärzte in die zahnprothetische Versorgung des Patienten involviert waren.

In einem vom Sozialgericht Marburg (SG) entschiedenen Fall (Urteil vom 25.11.2009; S 12 KA 193/08) wandte ein Zahnarzt ein, dass die im Rahmen eines Gutachterverfahrens festgestellten Mängel nicht von ihm herrührten, sondern durch Nachbehandler verursacht wurden. Vorsichtig geschätzt sei die Versicherte nach der Erstbehandlung bei acht bis zehn weiteren Zahnärzten gewesen, wobei es zu 25 bis 30 Behandlungen gekommen sei.

Mit dieser Argumentation konnte sich der Zahnarzt bei den Marburger Richtern nicht durchsetzen. Diese kamen zu dem Ergebnis, dass die Fehlerhaftigkeit der Versorgung von der Behandlung des Erstbehandlers herrührte und nicht von Veränderungen durch die Behandlung der zahlreichen, von der Versicherten zwischenzeitlich aufgesuchten Zahnärzte. Wenn die aus Vollkeramik bestehende Krone abgenommen und beschädigt worden wäre, hätte dies zu einer Beschädigung durch Abspringen geführt, nicht jedoch zu den von dem Sachverständigen festgestellten Mängeln (Anmerkung: fehlerhafte Kronenrandgestaltung bereits bei der Eingliederung). Insoweit greife der Einwand eines Zahnarztes die vom Gutachter festgestellten Mängel seien nicht durch ihn, sondern durch Nachbehandler entstanden, dann nicht durch, wenn aufgrund der Feststellungen eines Sachverständigen feststehe, dass bereits die zahntechnische Herstellung des Zahnersatzes fehlerhaft war.

S 12 KA 193/08:

http://www.lareda.hessenrecht.hessen.de/jportal/portal/t/m7b/page/bslaredaprod.psm?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&documentnumber=3&numberofresults=268&fromdoctodoc=yes&doc.id=JURE090052423%3Ajuris-r03&doc.part=L&doc.price=0.0&doc.h

Quelle: RA Michael Lennartz

Akademiker unter sich

Von 100 Akademiker-Kindern studieren 71, von 100 Nicht-Akademiker-Kindern nur 24

DSW-Präsident Rolf Dobischat: „Von sozial offenen Hochschulen sind wir weit entfernt“

„Hochschulbildung in Deutschland gleicht weiter einem kulturellen Kapital, das von Akademiker-Generation zu Akademiker-Generation weitervererbt wird. Noch stärker als den Bildungsaufstieg sichern Deutschlands Hochschulen den akademischen Status der nachfolgenden Generation ab.“ Mit diesen Worten kommentierte Prof. Dr. Rolf Dobischat, der Präsident des Deutschen Studentenwerks (DSW), in Berlin die jüngsten Daten zur Bildungsbeteiligung aus der neuen DSW-Sozialerhebung. Nach den Zahlen, die Forscherinnen und Forscher des Hochschul-Informations-Systems (HIS) für die inzwischen 19. Sozialerhebung ermittelt haben, spielt der Bildungsstatus der Eltern eine entscheidende Rolle, ob jemand in Deutschland studiert oder nicht – ganz besonders der Hochschulabschluss.

In der neuen Sozialerhebung ist die Bildungsbeteiligung aus dem Jahr 2007 abgebildet: Von 100 Akademiker-Kindern studieren 71, von 100 Kindern aus Familien ohne akademische Tradition studieren nur 24. Im Jahr 2005 war das Verhältnis 83:23, im Jahr 2003 83:26. Kinder von Beamten mit Hochschulabschluss studieren fast viermal so häufig wie Arbeiterkinder. „Auch wenn wir einen leichten Rückgang von studierenden Akademikerkindern verzeichnen: Die grundlegende soziale Selektion im deutschen Hochschulsystem ist erschreckend stabil“, sagte Dobischat heute in Berlin, wo er gemeinsam mit Thomas Rachel, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, und Dr. Michael Leszczensky vom Hochschul-Informations-System die 19. Sozialerhebung vorgestellt hat.

„Die Akademiker reproduzieren sich selbst“, sagte Dobischat. „Auch Bachelor/Master scheinen bisher, entgegen den Erwartungen, nicht mehr junge Menschen aus hochschulfernen Familien angezogen zu haben. Von sozial offenen Hochschulen sind wir weit entfernt“, beklagte Dobischat.

Hintergrund: 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks

Alle drei Jahre werden die Studierenden in Deutschland im Rahmen der Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Finanziert wird die repräsentative Studie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, wissenschaftlich durchgeführt vom Hochschul-Informations-System. An der jüngsten, 19. Sozialerhebung nahmen im Sommer 2009 16.370 Studierende von 210 Hochschulen teil. Ende 2010 soll eine Sonderauswertung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der ausländischen Studierenden in Deutschland erscheinen, im Frühjahr 2011 ist ein Sonderbericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bachelor-Studierenden vorgesehen.

Die Kurzfassung der 19. Sozialerhebung mit 42 Seiten sowie der so genannte Hauptbericht mit 586 Seiten stehen auf der Homepage des Deutschen Studentenwerks zum Download bereit: <http://www.studentenwerke.de>

Quelle: <http://www.studentenwerke.de>

Studierende haben 812 Euro im Monat

Wichtigste Quellen der Studienfinanzierung: Eltern, Jobben, BAföG

Das durchschnittliche studentische Budget in Deutschland beträgt 812 Euro. So viel Geld haben die Studierenden gemäß der neuen Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) im Monat zur Verfügung. Die drei wichtigsten Quellen der Studienfinanzierung sind die Eltern, die Nebenerwerbstätigkeit und das BAföG.

Die neue Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) belegt erstmals, wie die Studierenden in Deutschland ihre Studiengebühren bezahlen: Für 59% bezahlen die Eltern, 30% der Studierenden greifen auf Mittel aus eigenem Verdienst zurück, nur 11% nehmen ein Studiengebühren-Darlehen in Anspruch. Derzeit werden Studiengebühren in sechs Bundesländern erhoben; 59% der Studierenden sind davon betroffen.

Quelle: <http://www.studentenwerke.de>

Studenten bei der Apobank

Ob Neukunde oder Kunde - es lohnt sich!

Profitieren Sie von einer Sonderaktion.

Sichern Sie sich jetzt alle Vorteile als apoBank-Kunde: Gehen Sie einfach in einer Filiale vorbei, eröffnen Sie ein aktiv genutztes Girokonto und holen Sie sich bis zum 31.7.2010 einen 40 Euro-Gutschein für Ihren Einkauf bei Henry Schein*. Wenn Sie bereits apoBank-Kunde sind, erhalten Sie in allen Henry Schein-Unishops 5% Rabatt*.

Als Bank Nummer 1 im Gesundheitswesen bietet die Apobank in jeder Phase der beruflichen Entwicklung mehr:

- apoGirokonto zum Nulltarif
- kostenfreies Kreditkartendoppel VISACARD Gold und MasterCard Gold
- apoStudienkredit zu 5,49% p.a. ab dem 1. Semester
(Stand 1.4.10; anfänglicher eff. Jahreszins (var.) gem. PAngV in der Auszahlungsphase, laufzeitabhängig)
- kostenfreie Depotverwahrung und vieles mehr...

*Angebot gilt nur für Studenten der Zahnmedizin. Preisnachlass auf alle medizinischen Artikel im Zeitraum 1.4.-31.7.10. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Die Aktion ist nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.



Quelle: <http://www.apobank.de>

Chemie für Ahnungslose

Eine Einstiegshilfe für Studierende

Chemie? – Konnt' ich noch nie!

Was für ein Vorurteil. Die Welt scheint zweigeteilt zu sein: In die Chemie-Versteher und die „Anderen“. Damit Letztere zu Ersteren werden, wurde dieses Buch geschrieben. Mittlerweile in siebter Auflage schafft es Katherina Standhartingers Bestseller, die wesentlichen Zusammenhänge der Chemie spannend und unterhaltsam nahe zu bringen. Für den Überblick unwesentliche Details wurden konsequent ausgespart. Chemie? -Na also, geht doch!

Und es muss auch gelingen, denn Chemie ist nun mal ein Fach der medizinischen vorklinischen Studiengänge. Und die Grundlagen zu behalten nutzt auch bei manch späteren Überlegungen zur Werkstoffkunde und sogar noch später in der Praxis.

Dieser kompakte Bestseller enthält das gesamte Basiswissen, das für ein Verständnis der Chemie erforderlich ist. Ein Buch für alle Zahnmedizinierenden, die entweder die Grundlagen mit möglichst geringem zeitlichem Aufwand erarbeiten müssen oder gezielt einzelne Details nachschlagen wollen. Damit die Chemie stimmt!

Standhartinger, Katherina
Chemie für Ahnungslose
Eine Einstiegshilfe für Studierende
ISBN 978-3-7776-1792-3
7. Auflage 2010, 118 S., 17 s/w Abb., 30 s/w Tab.
22,00 Euro
S. Hirzel Verlag

Quelle: <http://www.hirzel.de/>

Helfen Sie Ihrem Gedächtnis auf die Beine

Vergesslichkeit – das Phänomen hat zunehmend Konjunktur und betrifft jeden. Immer mehr vertrauen wir unseren Tagesablauf einem E-Organizer an. Das ist praktisch, aber das Gedächtnis verlernt, Wichtiges im richtigen Moment parat zu haben.

Das ist wichtig im Studium und noch mehr im späteren Praxisalltag.

Jeder kann daran arbeiten, wenn es darum geht, sich Namen, Gesichter, Zahlen, Vokabeln oder Texte leichter einzuprägen. Schritt für Schritt machen die Mentaltrainer in "Power-Tool Gedächtnis" den Leser mit den verschiedenen Methoden vertraut, um die eigene Gedächtnisleistung zu verbessern. Als besonders hilfreich erweisen sich Assoziationen, Eselsbrücken, die eigene bildliche Vorstellungskraft. Und nebenbei lernt der Leser in der bereits 6. Auflage dieses Bestsellers aus dem WALHALLA Fachverlag auch einiges über sich selbst.

Gedächtnis-Jogging für Eilige:
Kurzweilig, witzig und flüssig geschrieben. Erfolg und Spaß garantiert.
6. Auflage
Roland Geisselhart • Oliver Geisselhart
Power-Tool Gedächtnis
Die Techniken der Weltmeister. Die modernsten Erkenntnisse
144 Seiten, Paperback, 9,95 EUR
ISBN 978-3-8029-4631-8
WALHALLA Fachverlag, Regensburg, 2010

Die Autoren:

Roland Geisselhart, Gedächtnis- und Mental-Experte, bereits seit 1970 als professioneller Gedächtnistrainer tätig. Er ist der Pionier des Gedächtnis- und Mentaltrainings im deutschsprachigen Raum und Ausbilder von Gedächtnisweltmeistern. Oliver Geisselhart, Diplom-Betriebswirt, Lehrbeauftragter und Bestseller-Autor, war bereits mit 16 Jahren jüngster Gedächtnistrainer, im Jahr 2000 „Gedächtnistrainer des Jahres“. „Oscar“ der Congress-/Veranstaltungsbranche, bzw. „Conga-Award“ 2008 und 2009.

Quelle : <http://www.WALHALLA.de>

Kampf dem "Tempo-Virus"

Natürliche Wirkstoffe verbessern die Schlafqualität

Innere Unruhe, Nervosität, Schlafprobleme: Wer tagsüber ständig unter Zeitdruck steht, im Beruf hohe Verantwortung trägt und im Alltag oft überfordert ist, dem fällt es häufig schwer, sich zu entspannen. Immer mehr Menschen scheitern bei dem Versuch, sich dem steigenden Lebenstempo und dem Wertewandel anzupassen. Schlagwörter wie Mobilität, Flexibilität und Multitasking lassen Begriffe wie Wertschätzung, Achtsamkeit und Geduld in den Hintergrund treten. Auch die Jugend hat es erwischt: Vier von fünf Kindern fühlen sich unter Zeitdruck, so eine Umfrage des Lego Learning Institute. Doch der Wunsch nach Rückbesinnung auf Zeit als Wohlfaktor wird immer deutlicher - Trendforscher sprechen von einem stärker werdenden Wunsch nach einem bewussten Umgang mit den eigenen Ressourcen. So lernen Mitarbeiter großer Konzerne in Entschleunigungsseminaren, sich wieder auf das Wesentliche zu besinnen. Auch der Folder "Mehr Gelassenheit im Job", kostenlos erhältlich unter Tel. 07221-501 123, enthält wertvolle Tipps gegen beruflichen Druck.

Gestresste wünschen sich erholsamen Schlaf

Sind die persönlichen Ressourcen erschöpft, kommt es zu Befindlichkeitsstörungen: Jeder vierte Deutsche leidet häufig oder gelegentlich an Schlafstörungen aufgrund von Nervosität und innerer Unruhe, so eine aktuelle TNS-Emnid-Studie. Die Methoden, um Stress abzubauen, sind unterschiedlich: Absoluter Favorit der Befragten ist mit 74 Prozent ausreichender Schlaf. Klappt es mit dem Schlaf nicht, suchen die Betroffenen oftmals Hilfe in naturheilkundlich ausgerichteten Praxen. In einer Untersuchung wurde jetzt die Wirksamkeit des homöopathischen Präparats Neurexan bei der Behandlung von Nervosität und innerer Unruhe verglichen mit Präparaten auf Basis von Baldrian. Dabei zeigte sich, dass "das homöopathische Komplexmittel offensichtlich in der Lage ist, Nervosität und Unruhe wirksamer zu lindern als Baldrian", berichtet Dr. Rainer Hübner, Allgemeinarzt aus Landau. Die Verbesserungen seien schneller eingetreten und hätten sich rascher positiv auf den allgemeinen Gesundheitszustand ausgewirkt.

Natürliche Inhaltsstoffe, wirksam kombiniert

Neurexan enthält Hafer, der bei Erschöpfungszuständen und Überforderung kräftigt. Interessanterweise ist gerade der Kaffee bei Schlafproblemen äußerst wirksam. Auch die Passionsblume hilft bei Schlafstörungen sowie Krampfleiden und beseitigt Unruhezustände. Zinkvalerianat, der vierte Wirkstoff, wird bei nervösen Schlafstörungen wie auch bei Nervenschmerzen eingesetzt. Am besten lässt man schon im Vorfeld extremer Belastung ein bis drei Mal täglich eine Tablette unter der Zunge zergehen oder nimmt fünf Tropfen ein.

Quelle: djd

Routine sorgt für guten Schlaf

Ein regelmäßiger Tagesablauf stabilisiert die innere Uhr

Den Kaffee am Morgen immer um acht Uhr, den Tee gegen halb drei und vor den Nachrichten stets einen Spaziergang - Wer seinen Tagesablauf so klar strukturiert, schläft besser, erkannten israelische Schlafforscher. "Unsere innere Uhr braucht Reize, um zu erfahren, wann draußen Tag und Nacht ist", bestätigt Professor Jürgen Zulley. Regelmäßige Rituale, betont der Regensburger Schlafexperte, helfen, den biologischen Rhythmus zu stabilisieren.

Quelle: <http://www.wortundbildverlag.de>

Organische Chemie für Ahnungslose

Eine Einstiegshilfe für Studierende

Das chemische Element Kohlenstoff ist die Grundlage der belebten Materie. Obwohl die Zahl der organischen Verbindungen in die Millionen geht, sind es doch einige wenige Prinzipien, die ein universelles Verständnis der meisten dieser Verbindungen und ihrer Reaktionen ermöglichen.

Katherina Standhartinger, Autorin des Bestsellers »Chemie für Ahnungslose«, führt den Leser in die erstaunlich faszinierende Welt der Kohlenstoffverbindungen ein und lässt dabei sämtliche beim grundlegenden Verständnis störende Details einfach – weg. Weniger Bäume, mehr Durchblick im Wald!

Eine Grundvoraussetzung zum späteren Verständnis der Biochemie gibt dieses verständlich geschriebene Werk chemiephoben Studierenden.

Standhartinger, Katherina
Organische Chemie für Ahnungslose
Eine Einstiegshilfe für Studierende
ISBN 978-3-7776-1640-7
2010. XII, 196 S., 150 s/w Abb., 35 s/w Tab. Kartoniert
26,00 Euro
S. Hirzel Verlag

Quelle: <http://www.hirzel.de/>

Damit nichts anbrennt: Tipps fürs gesunde Grillen

Sobald die Temperaturen wärmer werden, duftet es in Deutschlands Gärten und Parks nach frisch zubereiteten Würstchen. Denn die Menschen hierzulande sind wahre Grillfans: Zwei Drittel der Deutschen sitzt gerne mit Freunden um den heißen Rost, ergab eine Studie des Institutes für Demoskopie Allensbach. Grillen ist nicht nur beliebt, sondern auch gesund, teilt die Techniker Krankenkasse (TK) mit. "Durch die hohen Temperaturen verliert das Fleisch Fett. Vitamine und Mineralstoffe bleiben aber erhalten, da sich die Poren schnell verschließen", sagt Alexandra Krotz, Ernährungswissenschaftlerin bei der TK.

Die Expertin weist auf einige Grundregeln bei der ältesten Zubereitungsmethode der Welt hin: Am gesündesten ist das Rösten auf dem Elektrogrill, da dort kein Rauch mit gefährlichen Chemikalien entstehen kann. "Allerdings fehlt dann natürlich auch der klassische Barbecue-Geschmack", so Krotz. Wer auf Kohle nicht verzichten möchte, kann Alufolien oder Grillschalen unter das Fleisch legen. Tropft nämlich Fleischsaft oder Fett in die Glut, entstehen beim Verbrennen krebserregende Stoffe.

Nicht nur Würstchen oder Fleisch, sondern auch Fisch, Brot, Gemüse oder sogar Käse liegen heute auf dem Grillrost. "Die meisten Kalorien verstecken sich nicht im Grillgut sondern in den Beilagen. Besonders vorsichtig sollte man bei Ketchup und Barbecue-Soßen sowie fertigen Salatdressings sein. Gesünder und besonders lecker sind selbstgemachte Soßen, zum Beispiel mit Joghurt und frischen Kräutern. Außerdem ist gegrilltes Gemüse wie Paprika, Pilze oder Süßkartoffeln eine gute Alternative zu deftigen Steaks oder Schweinebauch", sagt die TK-Expertin.

Übrigens: Pökelfleisch wie Kassler, Leberkäse oder Bockwurst hat auf dem Rost nichts zu suchen, so die Ernährungswissenschaftlerin: "Starke Hitze verwandelt das enthaltende Nitrit in krebserregende Nitrosamine", erklärt Krotz. Auch Krusten oder verkohlte Stellen sind ungesund und sollten nicht mitgegessen werden.

Nicht zu unterschätzen bleibt die Unfallgefahr beim Grillvergnügen: Allein im Jahr 2008 wurden in Deutschland etwa 13.000 Menschen wegen Verbrennungen im Krankenhaus behandelt. Schätzungen gehen pro Jahr von etwa 4.000 Grillunfällen aus. Die häufigsten Gefahrenquellen sind Benzin oder Brennspritus. Auch erfahrene Griller sollten diese Flüssigkeiten nie über das Feuer schütten, da es zu gefährlichen Stichflammen und sogar Feuerwänden kommen kann. Vorsicht heißt es auch, wenn Kinder im Garten toben: Sie können sich am heißen Grill verbrennen.

Quelle: <http://www.tk-online.de>

Tipps für ein gelungenes Picknick

Daheim in Deutschland sagt, was man beim Ausflug ins Grüne nicht vergessen sollte

Was muss man alles für ein gelungenes Picknick mitnehmen? Die Zeitschrift Daheim in Deutschland bietet viele Informationen, damit der Ausflug ins Grüne wirklich zu einem Erfolg wird. Die Tipps reichen von der richtigen Auswahl des Picknick-Platzes über Rezepte bis zu der Frage, was man für die Momente nach dem Essen mitnehmen sollte.

Während das Picknick im 17. und 18. Jahrhundert vor allem ein Privileg der Adligen war, hat sich diese Art des Ausflugs in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend in allen Bevölkerungskreisen etabliert. Jetzt ist wieder die beste Zeit für Familien, Liebespaare und Cliques, um unter freiem Himmel zu essen und sich zu unterhalten. Geeignete Plätze sind Bach- und Seeufer, wo gleich noch die Getränke gekühlt werden können, Aussichtshügel, öffentlich zugängliche Bootsstege, vor allem aber Wiesen, wobei man im Sommer auf Schatten spendende Bäume achten sollte. Wer Kinder dabei hat, sollte den Picknickort so auswählen, dass ein Spielplatz in der Nähe ist, damit keine Langeweile aufkommt.

Damit das Picknick gelingt, bedarf es auf jeden Fall einer guten Ausrüstung. Wer keine Kühltasche besitzt, sollte sich Kühlakkus besorgen, die am Abend zuvor in den Gefrierschrank gelegt werden und am nächsten Morgen vor der Abfahrt in ein Handtuch gewickelt in den Picknickkorb kommen. So bleibt das Essen, das man am besten in verschließbare und stapelbare Plastikbehälter füllt, länger frisch. Bei der Vorbereitung ist es ratsam, Speisen auszuwählen, die mit Händen, Gabel und Löffel gegessen werden können, zum Beispiel Hühnerschlegel, Frikadellen, belegte Brote, gefüllte Pfannkuchen, kleine Tortelettes, Quiche Lorraine, Gemüsesalate oder Rohkost. Hingegen sollte leicht verderbliche Ware wie Fisch, druckempfindliches Obst oder mit Mayonnaise angemachte Salate lieber daheim gelassen werden.

Zur Grundausrüstung eines solchen Ausflugs gehört auf jeden Fall eine Picknickdecke – wenn möglich mit einer abwaschbaren Unterseite, falls die Wiese noch nass oder der Untergrund dreckig ist. Wichtig ist auch die richtige Wahl des Geschirrs, um unnötigen Ballast zu vermeiden. Wer mit dem Auto unterwegs ist, kann Teller, Tassen und Gläser von daheim einpacken und schon damit die Umwelt. Wer zum Picknickort wandert oder mit dem Rad fährt, für den empfiehlt es sich, das leichtere Plastikgeschirr mitzunehmen. Picknickkörbe oder Picknickrucksäcke verfügen meistens über eine entsprechende Grundausstattung, manchmal gehören auch Servietten, Salz- und Pfefferstreuer, Holzbrettchen, Weingläser, Korkenzieher und Taschenmesser dazu.

Auf jeden Fall sollte ein Müllbeutel eingesteckt werden, um die Abfälle wieder mit nach Hause nehmen zu können. Ebenfalls ins Gepäck gehören Mückenspray, Sonnenschutz, Regenschirm, Taschenlampe und eine kleine Erste-Hilfe-Tasche mit Pflaster und Desinfektionsspray. Auch für die Momente nach dem Essen bietet es sich an, bereits daheim vorzuplanen. Während die einen ein Nickerchen im Freien machen, wollen sich die anderen bewegen. Deshalb ist es ratsam, Federballschläger, Frisbeescheibe, Boccia-Kugeln oder einen Fußball einzupacken.

Quelle: <http://www.readersdigest.de>

Qualität des Restaurants erkennt man an der Qualität der Toiletten

„44 Dinge, die Ihnen Kellner verschweigen“ – Magazin Reader's Digest sprach mit Kellnerinnen und Kellnern in Deutschland über Sitten und Unsitten im Umgang mit Gästen

Gäste, die im Restaurant das Glas Mineralwasser mit einer Scheibe Zitrone bestellen, werden sich das künftig womöglich gut überlegen. Das Magazin Reader's Digest wirft einen Blick in den Arbeitsalltag von Kellnerinnen und Kellnern. Die zentrale Botschaft: Wer als Gast in einem Restaurant oder in der Kneipe gut bedient werden will, sollte ein paar einfache Regeln beachten. Zugleich sollte der Gast aber wissen, dass manche Kellner nicht immer die Wahrheit sagen und dass hinter den Kulissen häufiger getrickst wird als man ahnt. Im Fall der Zitrone ist das Problem allerdings ein rein hygienisches: „Die Scheiben werden von Hand geschnitten und per Hand ins Glas gegeben – oder noch schlimmer: mit den Fingern an den Rand gehängt. Die ganzen Bakterien will ich nicht in meinem Mineralwasser“, gibt der Kellner eines Berliner Cafés zu bedenken.

Unter dem Motto „44 Dinge, die Ihnen Kellner verschweigen“ hat Reader's Digest bundesweit mit ausgebildeten Restaurantfachkräften und angelernten Kräften gesprochen, darunter Angestellte von Nobelhotels ebenso wie Studenten, die als Aushilfen kellnern. Die Ergebnisse sind ernüchternd, wegen befürchteter Sanktionen durch seinen Arbeitgeber wollte keiner der Befragten seinen kompletten Namen nennen. So räumt eine Kellnerin in Berlin offen ein, dass dem Wunsch des Gastes nach einer kleineren Essensportion eigentlich in jedem Restaurant problemlos entsprochen werden kann. „Einer Servicekraft, die sagt: ‚Halbe Portion? Tut mir leid, das geht nicht‘ sollten Sie keinen Glauben schenken. Das ist pure Faulheit.“

Auch im Fall der Weinbestellung erfährt der Gast wohl nicht immer die Wahrheit. „Viele Kellner sind Hochstapler und kennen sich mit Wein gar nicht aus. Sie haben keine Ahnung, ob der Wein trocken oder halbtrocken ist, tun aber so, als ob“, gibt eine andere Kellnerin zu. Andererseits können Gäste durchaus auch selbst mit etwas Aufmerksamkeit schnell erfassen, ob es sich um eine gute oder schlechte Kneipe handelt. „Ob ein Restaurant gut geführt wird, erkennen Sie an den Toiletten. Mit der Qualität der Toiletten steht und fällt die Qualität des Hauses“, sagt die Kellnerin eines Nobelhotels in Bonn Reader's Digest.

Vorsicht ist geboten, wenn es um die Auswahl der Speisen geht. „Frische Ware wird zum Wochenende gekauft, weil dann in der Gastronomie die meisten Gäste erwartet werden. Wenn am Montag überbackenes Gemüse auf der Karte steht, sind das mit Sicherheit die Reste, schön schmackhaft und mit Käse überbacken“, gibt ein Chefkellner aus Berlin zu bedenken. Auch bei den so genannten Tagesessen handelt es sich oftmals um eine Restverwertung. „Besonders kritisch sind in dieser Hinsicht Suppen. Oft schwimmt etwas drin, was der Koch schnell noch loswerden will, bevor er es wegwerfen muss“, sagt eine langjährige Kellnerin.

Was Kellnerinnen und Kellner besonders ärgert, sind unhöfliche Gäste. „Mit den Fingern schnippen oder in die Hände klatschen, um den Service herbeizurufen – das geht gar nicht!“, betont eine Servicekraft. Auch die Erwartungshaltung, an jedem Wochentag sofort und stets gleich schnell bedient zu werden, ist utopisch. „Kommen Sie nie an einem Feiertag, wenn Sie erwarten, dass Ihr Essen so schnell auf dem Tisch steht wie in einem Fast-Food-Restaurant“, so eine Kellnerin in Berlin. Gäste, die ohne Begrüßung ins Restaurant kommen, sich unaufgefordert an einen Tisch setzen und anschließend schlechte Laune verbreiten, werden in Insiderkreisen als „hypochondrische Patienten“ bezeichnet. „Und so behandeln wir sie auch: Wir nehmen sie nicht wirklich ernst“, meint eine Bedienung.

Besonders heikel ist die Höhe des Trinkgeldes. Zwar gibt es in Deutschland die Faustregel, dass man fünf bis zehn Prozent des Rechnungsbetrages als Trinkgeld gibt, aber viele Gäste halten sich offenbar nicht daran. „Trinkgeld ist eine Frage der Wertschätzung. Wenn ein Gast nur 20 Cent Trinkgeld gibt, gebe ich das Geld mit den Worten zurück, dass mein Chef mir genug Gehalt bezahlt. Ich bin ja schließlich kein Bettler“, sagt ein Chefkellner. In manchen Fällen rächt sich das Bedienungspersonal auf ganz eigene Art an nerviger Kundschaft. „Gäste, die uns unangenehm sind, setzen wir kurzerhand an einen Tisch in der Nähe der Toilet-

ten“, räumt ein erfahrener Kellner ein. Sollten Gäste als Dauernörgler auftreten, kann ihnen auch eine andere Strafe blühen. „Einen Gast haben wir mal bloßgestellt, indem wir laut behaupteten, seine Kreditkarte würde nicht angenommen. Alle im Raum haben das gehört“, erinnert sich eine Kellnerin in einer Berliner Gaststätte.

Aber es gibt durchaus auch gute Gäste, wie die Befragung in der Gastronomiebranche ergab. „Ein guter Gast fragt den Kellner nach seinen Empfehlungen und verlässt sich auf seinen Rat. Dafür wird sein Glas Wein nachgeschenkt und nicht berechnet, oder er bekommt zur Rechnung einen Espresso serviert“, so ein Chefkellner. Ähnlich umschreibt das eine Kellnerin aus dem westfälischen Dorsten: „Gute Gäste sind offen, höflich und im besten Fall humorvoll. Genau wie ich dem Gast Respekt erweise, sollte der Gast auch mir mit Respekt begegnen.“

Quelle: <http://www.readersdigest.de>

Musik kostenlos und 100 Prozent legal downloaden

Das neue Musikportal www.freeload.de bietet seinen Nutzern eine schnell wachsende Auswahl kostenloser und legaler Downloads / Aktuell unter anderem von Lady Gaga, Black Eyed Peas, Revolverheld, Rihanna, Beyoncé, Smashing Pumpkins, Massive Attack und Franz Ferdinand / Jede Woche bis zu 50 Neuzugänge

Aktuelle Chart-Musik kostenlos aus dem Netz herunterladen - oft eine heikle Sache. Denn meist ist völlig unklar, ob der User dabei nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommt. Freeload.de, ein brandneues Portal für kostenlose und legale Musikdownloads, schafft jetzt Abhilfe. Schon zum Start bietet die Plattform eine breite Auswahl von Top MP3-Titeln, die sich jeder gratis auf seinen Rechner laden kann, ohne rechtliche Konsequenzen fürchten zu müssen. Die Freeload-Redaktion wählt dafür ausschließlich Download-Links aus, die von den Labels und Musikern im Internet explizit freigegeben wurden. Aktuell gelistet sind Top-Interpreten wie Lady Gaga, Black Eyed Peas, Revolverheld, Rihanna, Beyoncé, Smashing Pumpkins, Massive Attack und Franz Ferdinand. Jede Woche kommen rund 50 neue Titel hinzu.

Auf Freeload.de findet jeder ganz leicht seine Lieblingsmusik: Das Angebot ist in die Genres Pop, Rock, R&B, Hip Hop, Dance, Electronic und World unterteilt, außerdem können die User direkt über den Namen des Künstlers oder den Songtitel nach den passenden Downloads suchen. Bald sollen Hintergrundinfos und Songtexte das Angebot ergänzen. Zusätzlich können sich die Nutzer per Newsletter über alle Neuerscheinungen informieren lassen.

"Unsere Absicht ist es, gute Musik zu verbreiten und die Künstler dabei zu unterstützen, Ihre Songs zu Hits zu machen. Denn nur Musik, die man kennt, kauft man auch, " erklärt Thomas Jahn, Vorstand der ECONA Internet AG, die Freeload.de betreibt. Freeload.de sieht sich als Vermittler zwischen den Interessen der Künstler und Musiklabels auf der einen und der Internetnutzer auf der anderen Seite. "Wir helfen unseren Besuchern, gezielt die Musik zu finden und herunterzuladen, die ihnen gefällt - und dabei sauber zu bleiben", sagt Jahn. "Denn die Internet-User haben die Nase voll davon, sich beim Musik-Download strafbar zu machen."

Quelle: <http://www.freeload.de>

Es wird mehr gelesen

Computer hin, Fernseher her – das Lesen von Büchern ist auch im digitalen Zeitalter eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Eine aktuelle Analyse der GfK Panel Services zeigt: Rund 36 Millionen Deutsche kauften im letzten Jahr Bücher. Und nicht nur eines. Im Schnitt erwarb jeder Kunde über das Jahr verteilt 11 Bücher und gab dafür rund 110 Euro aus. Schulbücher und Fachliteratur nicht mitgerechnet.

Gute Nachrichten für die Verlagsbranche im Vorfeld der Leipziger Buchmesse: Im Krisenjahr 2009 kauften die Deutschen rund 400 Millionen Bücher und damit 2 Prozent mehr als noch 2008. Die Begeisterung für das Medium Buch ist ungebrochen, Tendenz sogar steigend. Im letzten Jahr legte die Zahl der Buchkäufer ebenfalls um 2 Prozent zu. Die Deutschen lassen sich ihre Leselust auch einiges kosten. Knapp 4 Milliarden Euro gaben sie im letzten Jahr für Bücher aus. Insgesamt rund 3 Prozent mehr als im Jahr 2008. Hinzu kommen noch erhebliche Umsätze von staatlichen Einrichtungen wie Bibliotheken und für den Schul- und Fachliteraturbedarf sowie die Buchkäufe ausländischer Mitbürger.

Bücher auch für Jüngere interessant

Die Leselust der jüngeren Generationen hat in den letzten Jahren nicht nachgelassen. Erfolgstitel wie Harry Potter oder aktuell die Bis(s)-Reihe von Stephenie Meyer beflügeln das Interesse am Medium Buch. Dies zeigt auch eine altersbezogene Analyse der Buchkäufe im Lauf der letzten fünf Jahre. Auf die Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen entfallen konstant 4 Prozent der gekauften Menge. Auch die 20- bis 29-Jährigen halten in diesem Zeitraum mit 11 Prozent der gekauften Bücher ihren Anteil konstant.

Deutlich weniger Bücher landen hingegen im Einkaufskorb der 30- bis 39-Jährigen. Lag der Anteil im Jahr 2005 noch bei 20 Prozent, sind es aktuell nur noch 16 Prozent aller Bücher. Gleichzeitig steigt in dieser Altersgruppe die Nachfrage nach elektronischen Medien wie Games und Filmen. Nicht unbedingt nur für den Eigenkonsum, oft sind es Geschenke für die eigenen Kinder.

Hingegen erwerben die Deutschen über 50 Jahre mehr Lesestoff als früher. Auffällig ist bei ihren Einkäufen ein nicht unerheblicher Anteil an Kinder- und Jugendbüchern. Während die Eltern vermehrt elektronische Medien an ihre Kinder verschenken, gleichen die Großeltern dies mit dem Kauf von Kinder- und Jugendliteratur wieder aus. Eines zeigt sich quer durch alle Altersklassen: Für die Deutschen sind Bücher immer noch das ideale Präsent. Fast ein Viertel aller gekauften Titel werden verschenkt.

Bücher dominieren im Entertainment-Markt

Im Vergleich zu anderen Bereichen des Entertainment-Marktes wie Kino, Musik, Computer-Games und Filme zum Kaufen oder Ausleihen geben die Deutschen schon seit Jahren rund 40 Prozent und damit den Löwenanteil ihres Unterhaltungs-Budgets für Bücher aus. Bei den Inhalten der Bücher tritt der Unterhaltungsaspekt immer stärker in den Vordergrund. Während im Jahr 1999 noch 54 Prozent der Buchumsätze auf Infotainment, also Information entfielen, sind es heute nur noch 38 Prozent. Wertmäßig legte der Anteil der Bücher mit Entertainment-Inhalten in diesem Zeitraum um 43 Prozent zu, Infotainment verlor hingegen 24 Prozent an Umsatzvolumen. Reine Information holen sich die Deutschen mittlerweile immer häufiger kostenfrei aus dem Internet.

Stöbern in Buchhandlungen, gezielter Kauf im Internet

Das Internet wird für die Verlage gleichzeitig zu einem immer bedeutenderen Vertriebskanal. Im letzten Jahr entfielen bereits 21 Prozent der Buchumsätze auf Online-Kanäle, 7 Prozentpunkte mehr als noch im Jahr 2005. Während in Buchhandlungen ein Großteil der Kaufentscheidungen beim Stöbern gefällt werden, suchen die Deutschen im Internet nach speziellen Titeln. Mehr als Zweidrittel der im Internet erstandenen Bücher sind gezielte Einkäufe.

Quelle: <http://www.gfk.com>

AgfaPhoto startet Online-Foto-Plattform

Neue Community für alle, die ihre Bilder mit anderen teilen wollen. Schnell, einfach und preiswert Fotobücher erstellen.

"Die schönsten Momente sind die, die man teilt." Unter diesem Motto startet AgfaPhoto ab sofort die neue Online-Plattform <http://www.my.agfaphoto.com> Einfach und mit wenigen Klicks werden Fotos auf der Website hochgeladen. Ohne zusätzliche Software lassen sich damit preisgünstig Fotobücher gestalten. Im geschlossenen Community-Bereich werden Freunde und Verwandte eingeladen, Fotos anzuschauen, Bilder zu tauschen und auch eigene Fotobücher zu erstellen.

Das sogenannte Sharing erfolgt in einem geschlossenen Bereich, zu dem nur Zutritt hat, wer vom Fotografen eingeladen ist. So bleiben Fotos immer exklusiv denen vorbehalten, die sie auch wirklich sehen sollen. Die Bilder können von den eingeladenen Besuchern ebenfalls heruntergeladen oder zur Weiterverarbeitung als Fotobücher verwendet werden.

Die Produkte auf <http://www.my.agfaphoto.com> werden in verschiedenen Formaten, mit unterschiedlichen Einbänden und in mehreren Preisklassen angeboten. Bereits ab EUR 4,95 und somit zum momentan günstigsten Einstiegspreis kann der Kunde sein Fotobuch gestalten und bestellen. Die Lieferung erfolgt innerhalb von sieben Tagen.

Quelle: <http://www.agfaphoto.com>

Haben Sie auch schon mal eine interessante TV-Sendung verpasst?

Die Webseite www.sendungsverpasst.de kann da eine nützliche Webadresse sein. Auf dieser Seite sind mehr als 100.000 Sendungen erfasst, die Sie sich ziemlich übersichtlich aussuchen können.

Sie können nach TV-Sender, nach Rubriken oder auch nach dem Sendedatum suchen. So findet man schnell die gewünschte Sendung.

Quelle: <http://www.sendungsverpasst.de>

med-dent-magazin-Produktberichte

Die Produktberichte werden in ausschließlicher Verantwortung der Originalquelle und unkommentiert veröffentlicht.

Schnittstelle macht Vorzüge für die Diagnose zugänglich

Bildgebende Systeme von Dürr Dental harmonieren mit nahezu jeder Software

Die bildgebenden Systeme von Dürr Dental haben sich als hochwertige Lösungen für den Zahnarzt erwiesen. Sollen jedoch bestehende digitale Systeme mit einem VistaScan Speicherfolienscanner oder mit einer VistaProof Fluoreszenzkamera ergänzt werden, so stellt sich die Frage: Harmoniert das System auch mit meiner Röntgensoftware oder meinem Abrechnungsprogramm? Dank der Schnittstelle VistaEasy View lässt sich dies für nahezu jede vorhandene Software mit "Ja" beantworten. Mit VistaEasy View erweitert der Zahnarzt seine bestehende Software mit zahlreichen Funktionen zur Bildbearbeitung und Diagnose.

Bei jeder Zusammenarbeit von Hard- und Software-Systemen ist die Kompatibilität eine wichtige Fragestellung. Von besonderer Bedeutung ist dies in der medizinischen Diagnose. Denn hier werden häufig aufgrund von digital erzeugten und bearbeiteten Aufnahmen Entscheidungen über die weitere Therapie getroffen. Für den Zahnarzt sind, aufgrund ihrer Zuverlässigkeit und ihrer hohen diagnostischen Qualität, insbesondere die bildgebenden Systeme von Dürr Dental die erste Wahl.

Die bekannten Vorzüge sollen sich natürlich auch dann ausschöpfen lassen, wenn ein entsprechender VistaScan Speicherfolienscanner, ein VistaRay Sensor, eine VistaCam Intraoralkamera oder ein VistaProof Fluoreszenzsystem zum neuen Teil einer bestehenden Software-Umgebung werden. Dafür sorgt die Schnittstelle VistaEasy View. Ohne größere Softwareinstallation und -investition erweitert sie die Funktionen der bestehenden Röntgen- oder Abrechnungssoftware. VistaEasy View macht z.B. der vorhandenen Röntgensoftware die patentierten Dürr Dental Filterfunktionen für Röntgenbilder zugänglich, die zu diagnostisch geschärften Bildern führen. Abrechnungsprogramme mit Videoerweiterung implementieren durch VistaEasy View die Karies- und Plaqueerkennung der Fluoreszenzkamera VistaProof. So eröffnet die Schnittstelle die Möglichkeit, die Dürr Dental Systeme auch mit nahezu jeder kompatiblen Software anderer Hersteller betreiben zu können.

Quelle: <http://www.duerr.de>

Sonderausgabe des Fachmagazins Prophylaxedialog jetzt kostenfrei erhältlich

Dentinhypersensibilität beeinträchtigt die Betroffenen in ihrer Lebensqualität und stellt den Zahnarzt und sein Team bei der Behandlung des Patienten vor eine große Herausforderung. Immerhin bis zu 30% der Bevölkerung leiden an schmerzempfindlichen Zähnen.

Die Sonderausgabe „Pro-Argin“ des Prophylaxedialogs bietet nun umfassende wissenschaftliche Informationen zu dieser Indikation. Fachartikel renommierter internationaler Experten behandeln das Thema unter verschiedensten Aspekten. Neben Ätiologie und Prävalenz von Dentinhypersensibilität wird der Zusammenhang der Indikation mit der mundgesundheitsbezogenen Lebensqualität (MLQ) beleuchtet. Ebenso beschäftigen sich die Autoren mit den Behandlungsmöglichkeiten schmerzempfindlicher Zähne in der Praxis und zeigen neue Therapiemöglichkeiten auf.

Zahnärzte und Praxisteams können die Sonderausgabe „Pro-Argin“ kostenlos bestellen (Fax-Nr. 0 76 21 / 907-124; E-Mail: presse@gaba.com). Abonnenten der Zeitschrift Prophylaxedialog erhalten die Ausgabe automatisch per Post.

Quelle: <http://www.gaba.com>

Neue Scaling-Website online: www.prophylaxe-mit-iq.de

Rotterdam, 28.5.2010. Hu-Friedy hat eine neue Website zum Thema professionelles Scaling an den Start gebracht. Beleuchtet werden wesentliche Praxisaspekte wie Effizienz, Sicherheit und Komfortabilität sowie die ausgewogene Kombination von Hand- und Ultraschallscaling. Darüber stellt die Seite detaillierte Informationen zum Hu-Friedy-Scalingprogramm Symmetry IQ vor und bietet aktuelle Hinweise zur erfolgreichen Veranstaltungsreihe „Professional Scaling“.

Übersichtlich aufgebaut, beantwortet die neue Website viele Fragen rund um das Thema Scaling. Ganz zentral: Wie kann der Behandlungserfolg gesteigert werden? Welche Arbeitstechniken und Instrumente führen zu den besten Ergebnissen? Welche Möglichkeiten gibt es, den Komfort für Patienten und Behandler zu verbessern?

In Videos kommen auch Experten aus der Praxis zu Wort: So erläutert Dr. Anton Mayr, renommierter Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie Prophylaxedozent, die Vorteile der Kombination von Hand- und Ultraschallscaling. Die Dentalhygienikerin Tracey Lenneman – ebenfalls eine erfahrene Dozentin – erläutert den Nutzen des Symmetry IQ 4000 und den Einfluss gesteigerten Patientenkomforts auf die Compliance: Mit Symmetry IQ sind Zahnärzte und zahnmedizinische Prophylaxe-Dienstleister in der Lage, bis in tiefste Taschen gründlich zu arbeiten und die Behandlung dennoch angenehm zu gestalten – und dadurch nicht zuletzt die Therapietreue zu fördern. Darüber hinaus können die Behandelnden ihre Arbeitsbelastung senken und Berufsrisiken wie das Karpaltunnelsyndrom vermeiden.

Um Anwender dabei zu unterstützen, ihre Behandlungsergebnisse weiter zu verbessern, bietet der neue Scaling-Internetauftritt umfassende Erläuterungen zum korrekten Einsatz der verschiedenen Symmetry-Periospitzen. Werden diese gezielt entsprechend der jeweiligen Indikation eingesetzt, kann das Scaling noch effizienter werden. Zudem erfahren Nutzer mehr über die anwenderfreundlichen Details des Ultraschallscalers Symmetry IQ und über die Herstellung der sehr feinen und leistungsfähigen Periospitzen. Dabei legt Gesamtlösungsanbieter Hu-Friedy ebenso hohe Qualitätsmaßstäbe an wie bei der Konstruktion seiner hochwertigen Präzisionsinstrumente.

Wissenswert für Nutzer ist zudem die Übersicht über die verschiedenen gängigen Ultraschallscaler und Spitzen, mit denen Symmetry IQ kompatibel ist. Für den schnellen Zugriff auf dem eigenen Rechner steht die Hu-Friedy-Gewährleistungserklärung zur Kompatibilität des Scalers und der zugehörigen Periospitzen als Download zur Verfügung.

Und schließlich finden Interessenten nützliche Informationen zur Veranstaltung „Professional Scaling“, in der Scalingprofis ihr Wissen weitergeben. Thematisiert werden unter anderem unterschiedliche Arbeitstechniken, der Einsatz verschiedener Spitzen sowie die Kombination von Hand- und Ultraschallscaling. Natürlich wird auch das Hu-Friedy-Professional-Scaling-Konzept vorgestellt und der Symmetry IQ 4000 kann vor Ort getestet werden.

Quelle: <http://www.hufriedy.eu>

FIBU-doc erweitert Angebot

Neuer Buchungsservice mit ausgefeilten Auswertungen. Sonderkonditionen für ZA-Mitglieder

Seit FIBU-doc speziell für Praxisinhaber entwickelt wurde, erfreut sich die intelligente und dabei einfache Buchhaltungssoftware größter Beliebtheit bei Selbstbuchern. Auch Steuerberater setzen das System ein. Nun bietet FIBU-doc erstmals einen Buchungsservice an. Damit kann jeder Zahnarzt nicht nur komfortabel outsourcen, sondern auch wichtige Auswertungen wie interaktive BWA, Controlling oder Gewinnverteilung stets aktuell auf dem Bildschirm abrufen. Wegen der richtungweisenden Bedeutung von FIBU-doc hat die Zahnärztliche Abrechnungsgenossenschaft (ZA) für ihre Mitglieder Sonderkonditionen ausgehandelt.

Das Interesse der Zahnärzte an Auswertungen, die eine effiziente Praxisführung ermöglichen, ist sprunghaft gestiegen. FIBU-doc, eine besonders benutzerfreundliche Allroundsoftware, erfüllt diese Anforderungen. Problemloses Handling des Zahlungsverkehrs, Controlling, Gewinnverteilung oder betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) waren allerdings bisher nur für Selbstbucher und Steuerberater zugänglich. Nun bietet FIBU-doc einen eigenen Buchungsservice an. Damit werden die Vorteile – mehr Durchblick bei weniger Verwaltungsaufwand – ausnahmslos allen Zahnärzten zugänglich.

Das Prozedere ist denkbar einfach: Die Daten aus dem Online-Banking, dem elektronischen Kassenbuch und eingescannte Bar-Belege werden online an FIBU-doc geschickt und dort gebucht. Hier erweist es sich als großer Vorteil, dass das Team mit den Eigenheiten der Branche bestens vertraut ist und alle Buchungen zielsicher zuordnen kann. Die Daten sind Datev-kompatibel und machen das System auch für Steuerberater attraktiv. Die aktuellen, individuellen Auswertungen können jederzeit in FIBU-doc betrachtet und gezielt zur Steuerung der Praxis verwendet werden.

„Den papierlosen Buchungsservice in FIBU-doc beurteilen wir als ausgesprochen praktisch und empfehlen ihn deshalb unseren Kunden und Mitgliedern“, sagt Wolfgang Balmes, Finanzvorstand der ZA. „Gut ist auch das einfache Preismodell, das sich am tatsächlichen Buchungsaufwand orientiert.“ Wegen der grundsätzlichen Bedeutung für die betriebswirtschaftlich gesunde Praxisführung bietet die Genossenschaft den angeschlossenen Zahnärzten besonders günstige Konditionen.

Quelle: <http://www.za-eg.de>

Für eine vollständige Abrechnung: www.abrechnung-zahnmedizin.de

Seit April finden Zahnärzte und deren Praxisteams alle wichtigen Informationen rund um die zahnmedizinische Abrechnung auf dem neuen Online-Portal des Spitta Verlages. www.abrechnung-zahnmedizin.de bietet Abrechnungsbestimmungen, Textbausteine, Urteile, Experten- und Zusatzkommentare sowie Begründungen für den täglichen Gebrauch in der Praxis und zur Wissensvertiefung.

Längst gehören zur zahnmedizinischen Abrechnung nicht mehr nur die Gebührenordnungen, sondern auch das Fachwissen über die wichtigsten Gesetze, Verträge und Verordnungen wird vorausgesetzt. Dazu kommt, dass Beihilfestellen und private Kostenerstatter immer öfter ausführliche Begründungen verlangen. So wird die zahnärztliche Abrechnung schnell zu einer filigranen Präzisionsarbeit.

Ab sofort finden alle, egal ob Zahnarzt oder Verwaltungsassistentin, mit nur einem Klick auf <http://www.abrechnung-zahnmedizin.de> alle Informationen rund um die Abrechnung: Egal, ob GOZ, GOÄ oder Bema – über 1.000 ausführliche Experten- und Zusatzkommentare helfen bei der Wissensvertiefung der jeweiligen Abrechnungsposition. Textbausteine, Urteile sowie Begründungen, die bei einer Faktorerhöhung benötigt werden, helfen bei der Korrespondenz mit kostenerstattenden Stellen und können problemlos in das Textverarbeitungsprogramm oder die Abrechnungssoftware übernommen werden.

Eine weitere für den Praxisalltag nützliche Funktionalität ist die Möglichkeit, Leistungen aus den verschiedenen Gebührenordnungen gegenüber zu stellen. Dank dieser bequemen Komfortfunktion erscheint mit nur einem Klick die jeweils analoge Leistung.

Diese klar strukturierte Datenbank bietet alle Lösungen für eine vollständige zahnärztliche Abrechnung. Tagesaktuelle Meldungen, ein wöchentlicher Newsletter, individuelle Abrechnungsberatung durch Experten sowie Antworten auf Abrechnungsfragen zu GOZ, GOÄ und Bema runden das Angebot ab. Dank des kostenlosen 14-tägigen Testzeitraums kann man die einzelnen Rubriken des Online-Portals intensiv kennenlernen und sich unverbindlich von den Leistungen und dem umfangreichen Fachwissen von <http://www.abrechnung-zahnmedizin.de> überzeugen.

Über den Spitta Verlag

Als Albert Spitta 1972 noch neben seiner Praxistätigkeit eine Karteikarte speziell für Zahnarztpraxen entwickelte, legte er mit dem ersten und nach wie vor sehr gefragten Produkt den Grundstein für den heute sehr erfolgreichen Spitta Verlag. Seither entwickelt der Spitta Verlag ständig neue, den aktuellen Bedürfnissen einer Zahnarztpraxis angepasste Produkte. Dazu gehören zu den täglich genutzten Organisationsmittel auch Fachliteratur, Abrechnungshilfen, Software, Zeitschriften und Online-Punkte. Zusätzlich helfen verschiedene Formen der Fortbildungen dem Zahnarzt, stets auf dem neuesten Stand zu bleiben. Neben <http://www.spitta.de>, wo sich zahnmedizinische Informationen und ein umfangreicher Shop vereinen, betreibt Spitta mit <http://www.dentimages.de> eine der größten zahnmedizinischen Bilddatenbanken im Internet. Zum Verlag gehören auch der Dentalprodukte-Onlinevergleich <http://www.dentalkompakt-online.de> sowie der Online-Medienshop für die Dentalbranche <http://www.dental-buecher.de>, die Zeitschriftenportale <http://www.zmk-aktuell.de>, <http://www.zp-aktuell.de>, <http://www.ztm-aktuell.de>, <http://www.dimagazin-aktuell.de> und das Abrechnungsportal <http://www.abrechnung-zahnmedizin.de>.

Quelle: <http://www.spitta.de>

EPIEN und Harvard Dental schließen Vertriebsvereinbarung über HybenX®

Durchbruch in der Biofilm-Entfernung: neues Dentalfluid jetzt auch in Europa erhältlich

EPIEN Medical Inc. (St. Paul Minnesota, USA) und Harvard Dental International GmbH (Berlin) haben im Februar 2010 eine umfassende Vertriebsvereinbarung für das Medizinprodukt HybenX unterzeichnet. Vom 1. Mai 2010 an wird Harvard Dental das neuartige Dentalfluid zur sicheren und schmerzfreien Zahnstein- und Biofilm-Entfernung in Deutschland, Österreich, Benelux und Italien sowie in der Schweiz anbieten. Der Vertrieb für die Zahnarztpraxen und Dentalkliniken läuft dabei über den Marketing- und Vertriebspartner HORADENT mit Firmensitz im bayerischen Aidenbach.

Hinter dem Namen **HybenX** steht ein innovatives Medizinprodukt, das Zahnärzten und Dentalhygienikerinnen die professionelle Zahnreinigung und Mundhygiene extrem erleichtert – schnell und effizient für den Behandler und dabei schonend und schmerzfrei für den Patienten. Durch seinen klinisch bewährten Wirkstoffkomplex entfernt das neue Fluid bereits nach weniger als einer Minute zuverlässig supra- und subgingivale Beläge. Gleichzeitig beugt es wirkungsvoller und nachhaltiger als herkömmliche Medizinprodukte Entzündungen vor – ganz ohne Antibiotika! Das neue Produkt hat zudem keine schädigenden Nebenwirkungen auf das gesunde Gewebe.

Zahnstein und Biofilm werden schnell und sicher entfernt

HybenX ist EU-weit und in der Schweiz als Medizinprodukt der Klasse 1 zugelassen und wird somit nur über den Dentalfachhandel vertrieben. Aufgrund seiner sehr guten Verträglichkeit, der schonenden Wirkungsweise und der schnellen und unkomplizierten Anwendbarkeit garantiert HybenX dem Zahnarzt, aber auch dem Patienten höchste Behandlungssicherheit und -qualität.

Die professionelle Vermarktung und der europäische Vertrieb in Deutschland, Österreich, Benelux, Italien und in der Schweiz werden von HORADENT mit einer groß angelegten Service- und Informationskampagne für Zahnärzte und Dentalhygienikerinnen begleitet. Immerhin stehen hinter der Gesellschaft aus Aidenbach mehr als 30 Jahre Vertriebs- und Marketingenerfahrung im Mundhygiene- und Pharma-Bereich in Mittel- und Osteuropa.

Quelle: <http://www.hybenx.com> – <http://www.epien.com> – <http://www.horadent.com> – <http://www.harvard-dental-international.de>

Technologiedurchbruch für Zahnbehandlung bei sensiblen Zähnen

Neue Desensibilisierungspaste mit sofortiger und anhaltender Wirkung

Dentinhypersensibilität (DHS) kann sich als kurzzeitiger, scharfer Schmerz als Reaktion auf externe Stimuli an freiliegenden Zahnhälsen manifestieren. Genau hier liegen die Dentintubuli als direkte Verbindung zur Pulpa offen. Dadurch können thermische, mechanische oder osmotische Stimuli direkt auf den Nerv übertragen werden, was oft mit beträchtlichen Schmerzen verbunden ist. Dies kann auch zahnärztliche Behandlungen erheblich erschweren oder einschränken. Mit der Desensibilisierungspaste elmex SENSITIVE PROFESSIONAL konnte durch eine neue Technologie jetzt ein Durchbruch erzielt werden.

Etwa 30 % der Bevölkerung leiden an schmerzempfindlichen Zähnen. Dies hat zur Folge, dass ein beträchtlicher Anteil der Betroffenen seine mundgesundheitsbezogene Lebensqualität beeinträchtigt sieht und viele Betroffene ihre Lebensgewohnheiten diesem Leiden anpassen. DHS macht die tägliche Zahnhygiene zu einer schmerzhaften Prozedur, was sich längerfristig negativ auf die Mundgesundheit auswirkt. Bei Patienten mit schmerzempfindlichen Zähnen ist die professionelle Zahnreinigung (PZR) in der Zahnarztpraxis erschwert: Wurzelglättung und Zahnsteinentfernung sind für den Patienten demotivierend und mitunter extrem unangenehm.

Herkömmliche Produkte zur Behandlung von Dentinhypersensibilität basieren meist auf der Desensibilisierung des Nervs durch temporär depolarisierende Substanzen. Nachteilig ist hier, dass die Wirkung deutlich zeitverzögert einsetzt und dass lediglich ein Symptom bekämpft wird. Der ursprünglich wichtige und notwendige Schmerzreflex des Zahns wird gedämpft. Ein weiterer Ansatz sind restaurative Anwendungen, wodurch die Reizleitung zwischen Mundraum und Pulpa blockiert werden soll. Dies gestaltet sich in der Praxis jedoch als sehr aufwändig (Anätzen und Trockenlegen der betreffenden Regionen) und somit für den schmerzgeplagten Patienten unangenehm. Ferner kann keine anschließende PZR durchgeführt werden, ohne den Schutz gleichzeitig wieder zu reduzieren. In-office Behandlungen von DHS zeigen demnach bislang keinen zufriedenstellenden Erfolg, da sie entweder nur zeitverzögert und kurzfristig wirken oder aber zu viel Aufwand beinhalten.

Günstigstenfalls besteht die Behandlung von DHS in der langfristigen Verengung oder Blockierung der Tubuli. Mit elmex SENSITIVE PROFESSIONAL, einer Desensibilisierungspaste für die Anwendung in der Zahnarztpraxis, gelang nun erstmalig die Entwicklung eines medizinischen Produkts, das mit sofortiger Wirkung DHS an ihrem Entstehungsort bekämpft. Die Wirkstoffkombination aus der natürlichen, im Speichel vorkommenden, Aminosäure Arginin sowie Kalziumkarbonat dringt bereits bei einmaliger Anwendung in die Dentintubuli ein und verschließt diese, was mit einer sofortigen und deutlichen Linderung der Symptome einhergeht. Eine klinische Studie von Schiff et al. in San Francisco belegt, dass das Produkt im Vergleich zu einer herkömmlichen Polierpaste eine statistisch signifikante Verbesserung der DHS-Symptomatik zur Folge hat. Die Anwendung erfolgte in diesem Fall *nach* der PZR. Die Wirkung tritt nicht nur sofort ein, sondern hält auch mindestens vier Wochen an. Darüber hinaus konnten Hamlin et al. von Contract Dental Evaluation in Pennsylvania zeigen, dass die *vorherige* Anwendung der neuen Desensibilisierungspaste bei Patienten mit schmerzempfindlichen Zähnen die professionelle Zahnreinigung deutlich angenehmer macht. Diese klinische Studie beweist die Überlegenheit der Wirkstoffkombination Arginin/Kalziumkarbonat gegenüber den Inhaltsstoffen gebräuchlicher Polierpasten.

Zur Anwendung der Desensibilisierungspaste sind keine zusätzliche Prozedur, Technik oder Ausrüstung notwendig, sie wird schnell und einfach mittels eines Polierkelchs beim Zahnarzt eingearbeitet. Die Inhaltsstoffe Silikat und Karbonat ermöglichen einen Poliereffekt, der beiträgt, Verfärbungen zu entfernen.

Literatur:

Schiff T, Delgado E, Zhang YP, DeVizio W, Mateo LR: A clinical investigation of the efficacy of a desensitizing paste containing 8 % arginine and calcium carbonate in providing instant and lasting relief of dentine hypersensitivity. Am J Dent 22 (2009), special issue A, 8A-15A

Hamlin D, Phelan Williams K, Delgado E, Zhang YP, DeVizio W, Mateo LR. Clinical evaluation of the efficacy of a desensitizing paste containing 8% Arginine and calcium carbonate for the in-office relief of hypersensitivity associated with dental prophylaxis Am J Dent 22 (2009), special issue A, 16A-20A

Quelle: <http://www.gaba.com>

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie gehören zu den interessierten und innovativen Mitmenschen, die sich mit der digitalen Welt angefreundet haben. Genau wie wir vom „med.dent.magazin“.

Wir haben das Experiment gewagt, eine ausschließlich digitale Zahnmediziner-Zeitschrift zu etablieren.

Nach 15 Jahren erfolgreichen Erscheinens und erfreulicher Leserresonanz wechselten wir das Printmedium gegen das Internetmedium aus. Mit vielen Vorteilen für Sie:

Das med.dent.magazin erscheint monatlich.

Das med.dent.magazin ist aktuell.

Das med.dent.magazin ist mit den Autoren, Quellen und Partnern verlinkt.

Bitte geben Sie die <http://www.med-dent-magazin.de> Adresse weiter (dort können sich Interessierte für den ständigen und kostenlosen Bezug einschreiben).

Ich freue mich auf eine weite Verbreitung und ein produktives Networking.

Ihr

Hans-Peter Küchenmeister

I M P R E S S U M

Info

Sehr geehrte/r Leser/in!

Unser Angebot besteht aus der Zahnmediziner Zeitschrift med.dent.magazin in digitalisierter Form.

Das med.dent.magazin erscheint monatlich im PDF-Format und wird am Monatsanfang per E-Mail versandt.

Um das med.dent.magazin zu abonnieren oder das Abonnement zu kündigen besuchen Sie bitte unsere Web-Site und tragen Sie sich dort auf der Startseite mit ihrer E-Mail-Adresse ein oder aus.

Hinweis zum Thema Abmahnung:

Keine Abmahnung ohne sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen.

Wenn der Inhalt oder die Aufmachung unserer Seiten gegen fremde Rechte dritter oder gesetzliche Bestimmungen verstößt, so wünschen wir eine entsprechende Nachricht ohne Kostennote. Wir werden die entsprechenden Passagen sofort löschen, falls zu Recht beanstandet.

Von Ihrer Seite ist die Einschaltung eines Rechtsbeistandes nicht erforderlich. Sollten dennoch Kosten dadurch entstehen, das Sie keine vorherige Kontaktaufnahme vornehmen, werden wir die Kosten vollständig zurückweisen und eventuell Gegenklage erheben, da Sie gegen diesen Artikel verstoßen haben.

Kontakt

Redaktion

Hannelore Küchenmeister

Anregungen und Fragen zu Artikeln und redaktionelle Beiträge bitte an:

mailto: postfach@med-dent-magazin.de

Herausgeber

Hans-Peter Küchenmeister
Daldorfer Straße 15
D 24635 Rickling

Tel. +49-(0)4328-722 477
Fax +49-(0)4328-722 478

mailto: postfach@med-dent-magazin.de
web: <http://www.med-dent-magazin.de>

Newsletter

Fragen zum Versand/Abo und Homepage an:

Phillip Kriett

mailto: postfach@med-dent-magazin.de

Archiv

Das Archiv befindet sich auf unserer Website. Dort sind die bisherigen Ausgaben zum Download verfügbar.

Den aktuellsten Adobe Acrobat Reader® erhalten Sie hier:



NEU: Sie Suchen zu einem bestimmten Stichwort Artikel in Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang?

Die Lösung finden Sie auf unserer Homepage. Benötigt wird lediglich der Index zu Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang und eine Acrobat-Reader-Version, die die „Volltextsuche“ unterstützt.

Genauereres auf unserer Homepage!